Nr. 113. **34. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 14. Mai 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. Mai. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt. — Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des „Toten Manns" erstarb in unserem Infanteriefeuer. — Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff im Steinbruch westlich des Ablain-Waldes beträchtliche Verluste. — Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südöstlich von Armentières wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Bahnhofs Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Das Narrenseil.

An die Antwort, die die „Times" auf den Hilferuf des Senators Charles Humbert gegeben hatte, knüpft Jean Bary in der Halbmonatsschrift „La Belgique Indépendante" folgende Bemerkung: Es handelt sich für England nicht so sehr darum, „Frankreich zu helfen", als sich selbst zu helfen. Der Krieg wird, wie es schon im Jahre 1914 ein dem König Albert Nahestehender sehr richtig bemerkt hatte, einzig und allein zugunsten Großbritanniens weitergeführt. England hat sich aber keineswegs genügend angestrengt. Es hat angeblich eine Armee von vier Millionen Menschen ausgehoben, aber wenn jemand diese Armee gesehen hat, so war es beim Fußballspiel und beim Hammelsprung in England. Bis heute waren die englischen Truppen, die an den Dardanellen und an der flandrischen Front tapfer gekämpft haben, hauptsächlich aus Indiern, Kanadiern und Australiern zusammengesetzt. England selbst hat wenig gegeben, während es viel Geld eingenommen hat. England gibt täglich 125 Millionen Frank aus, aber es verdient täglich 200 Millionen, wie notorisch ist, dank der fürchterlich übersteigerten Frachtsätze, die Franzosen, Italiener und Russen zu einem großen Teile bezahlen. Im ganzen hat England 600 000 Mann verloren, von denen viele Indier, Kanadier, Australier, Afrikaner waren. Im Vergleich sind seine Opfer unverhältnismäßig viel geringer als die Frankreichs. Frankreich dagegen hat vor Calais wie an der Marne England nicht nur „geholfen", sondern es gerettet!

Wenn schließlich die „Times" das alte abgenutzte Argument von der „durch die Deutschen gesäten Zwietracht" hervorziehen und so Herrn Charles Humbert sozusagen als deutschen Agenten hinstellen, so ist demgegenüber zu sagen, daß, wenn etwas Zwietracht in den Reihen der Verbündeten sät, dies Englands seit 21 Kriegsmonaten unentwegt ausgeübte egoistische Politik des „business as usual" ist. Bequem hinter seiner Flotte geborgen, weigert es sich, seine Pflicht und sein Interesse zu erkennen; es ist noch heute außerstande, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, und richtet seine kriegerischen Anstrengungen in erster Linie auf die Herstellung von Kanonen und Munition, die es dann zum genauesten Preise an seine Bundesgenossen verkauft.

Mit folgenden bitteren Worten schließt Jean Bary seine Anklagen gegen die Verbündeten von jenseits des Kanals: Die Engländer spielen Fußball und nutzen so den Feind ab; das ist sehr geschickt, die Franzosen haben das niemals so gut verstanden. Wie wollen die Engländer da blos Belgien befreien, was doch immer noch, wie sie beteuern, ihr Hauptkriegsziel ist?"

So dämmert in Frankreich immer mehr die Erkenntnis auf, daß die Franzosen sich zu Englands Gunsten verbluten. „Bis zum letzten Franzosen, Russen, Belgier und andere Hilfsvölker wird England mutig den Krieg fortführen"! Die Welt sah nie ein größeres Narrenseil, als das, an dem jetzt England seine „Verbündeten" ins Verderben zieht!

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der französische Kriegsbericht.

Im amtlichen Bericht von **Freitag Nachmittag** heißt es u. a.: Im Abschnitt des Waldes von Avocourt herrscht lebhafte Artillerietätigkeit. Zwei aufeinander folgende starke Angriffe der Deutschen gegen die von uns am 10. Mai auf dem Westhang des „Toten Mannes" eroberten Stellungen wurden durch unser Feuer zurückgewiesen.

Im amtlichen Bericht von **Freitag Abend** heißt es u. a.: Unsere Stellungen südlich und östlich von Haucourt vermochten wir beträchtlich zu erweitern. Ein deutscher Angriff gegen unsere Gräben südlich und östlich vom Fort Douaumont wurde völlig zurückgeschlagen. In der Champagne und in den Vogesen fanden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

Nach dem **belgischen Bericht** wurde ein zweimaliger Versuch der Deutschen, ein Grabenstück am Ufer der Yser zu besetzen, zurückgewiesen. Belgische Artillerie zerstörte Verteidigungswerke der Deutschen nördlich der Stadt Dixmuiden.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 11. Mai lautet: Der Feind machte gestern Nacht einen erfolglosen Versuch, unsere Gräben bei Ovillers zu überfallen. Heute bei Beaumont und Fricourt gegenseitige Minentätigkeit, die zu unserem Vorteil verlief. Artillerietätigkeit bei Angres, Ypern und der Hohenzollernschanze.

Tod von drei französischen Generalen.

General Dupont, einer der fähigsten französischen Generalstabsoffiziere, ist in Valence seinen Verletzungen erlegen. **Divisionsgeneral Herson**, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Nizza aufhielt, ist dort gestorben. **General Rivu**, der Kommandeur der französischen Kolonialtruppen aus Madagaskar, ist während seines Aufenthaltes in Frankreich in Lorient gestorben.

Im Russenlager von Mailly

traf laut „Echo de Paris" der vom Zaren mit einer Sondermission beauftragte Fürst Orbiliani ein.

Wie man in Frankreich die Bevölkerung über die ungeheuren Verluste zu täuschen sucht.

Die deutsche Heeresleitung hat vor längerer Zeit angeordnet, daß im besetzten Frankreich nur solche französischen Kriegsgefangenen verbleiben dürfen, die wegen der Schwere ihrer Wunden nicht transportfähig sind. Einige Krankenwärter sind diesen Schwerverletzten zugeteilt, alle übrigen französischen Gefangenen sind in Lager im Innern Deutschlands übergeführt. Die wenigen im besetzten Frankreich befindlichen kriegsgefangenen Franzosen genießen die gleichen postalischen Rechte wie die Gefangenen in Deutschland. Ihre Namen werden der französischen Regierung mit denen der anderen Kriegsgefangenen ohne Verzögerung mitgeteilt. Trotzdem will in Frankreich der Glaube nicht verschwinden, daß viele Tausende gefangener Franzosen im besetzten Frankreich verborgen gehalten würden. Die französische Presse geht sogar soweit, Gegenmaßregeln von der Regierung zu fordern. Die Schuld an der Verbreitung dieses Wahnes, der tausende von Familien immer wieder mit grundlosen Hoffnungen erfüllt, trägt allein die französische Regierung. Sie weiß sehr wohl, daß die angeblich im besetzten Frankreich geheim zurückgehaltenen Franzosen tatsächlich ohne Ausnahme tot sind. Trotzdem läßt sie durch ihre Auskunftsstellen, ja selbst durch diplomatische Vertreter im neutralen Ausland immer wieder die Lüge verbreiten, daß im besetzten Gebiete geheime Lager bezw. Depots kriegsgefangener Franzosen wären, in denen jede Korrespondenz untersagt sei. Die Absicht dieses Vorgehens ist klar. Da in Frankreich keine Verlustlisten veröffentlicht werden, ist die Bevölkerung über die ungeheuren Verlustziffern im Unklaren, und die Regierung sucht ihr die Wahrheit solange als möglich zu verbergen. Das Gewissen der französischen Machthaber scheut selbst davor nicht zurück, tausende von Familien den Seelenqualen einer Ungewißheit auszuliefern, der gegenüber die Gewißheit des Verlustes eine Erlösung bedeuten würde.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 12. Mai gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die erhöhte Gefechtstätigkeit an unserer wolhynischen Front hält an.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Mai meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort.

Zwei feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 12. Mai heißt es u. a.: Die Artilleriekämpfe in der Zone des Col di Lana waren heftiger. Im Flitscher Becken wurden zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellung auf dem Cukla zurückgeschlagen. Auf dem Karst Minenkämpfe.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. Mai meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

In dem Bericht des türkischen Hauptquartiers vom 11. Mai heißt es ferner von der Kaukasusfront: Der bei den Kämpfen am 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte Feind macht alle Anstrengungen, sich in seinen neuen Stellungen zu halten. Die Zahl der in diesem Kampfe erbeuteten Maschinengewehre erhöht sich auf fünf.

Vom 12. Mai berichtet das Hauptquartier u. a.: An der Irakfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront wurde der Feind am Tschorukh zurückgeschlagen. Ein Gegenangriff, den er gestern auf dem rechten Flügel ausführte, wurde für ihn verlustreich abgewiesen. Ein an der Küste der Insel Keusten am 11. Mai kreuzender Torpedobootszerstörer mußte sich infolge des Feuers unserer Artillerie entfernen.

Die russischen Berichte

über die Lage bei Erzerum und Trapezunt lauten immer weniger zuversichtlich. Auch die **Petersburger Militärkritiker** kommentieren die amtlichen Mitteilungen von der Kaukasus-Armee in ziemlich unverblümter Weise dahin, daß die Initiative auf die Türken übergegangen sei. Der „Rußkija Wjedomosti" wird aus Tiflis gemeldet, daß bei der türkischen Armee eine „neue Hand" zu spüren sei. Nur sei es bisher nicht gelungen, die Persönlichkeit festzustellen. Auffällig sei, daß die Türken jetzt ausgiebig von der Fliegeraufklärung Gebrauch machen.

Ein angeblicher italienischer Erfolg in der Cyrenaika.

Die „Agenzia Stefani" meldet amtlich: Nach angemessener Vorbereitung haben unsere Truppen am 4. Mai an der Küste der Cyrenaika, gegen die egyptische Grenze hin, auf dem Seewege Marsa, Moresa und von dort auf dem Landwege am 5. Mai den Hafen Bardia besetzt, beides Zentren für die Verpflegung feindlicher Unterseeboote und für den Schmuggel nach dem Innern. An Bord eines der die Transporte geleitenden Schiffe befand sich Said Hillal, der Bruder des Scheiks der Senussi, mit einigen der bedeutendsten Häuptlinge der Marmarica, welche sich der Expedition aus freien Stücken angeschlossen hatten. Die Besetzung dieser beiden Ortschaften, die sich auf dem Gebiet der Rebellen befinden, welche inmitten von mit Minen besäten Gewässern durchgeführt wurde, wurde ohne Zwischenfall zu Lande und zu Wasser bewerkstelligt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Angespülte Minen.

Im Monat April wurden an der holländischen Küste 90 Minen angespült, darunter 50 englische, 3 französische, 13 deutsche und 24 unbekannter Herkunft. Seit Beginn des Krieges wurden 1014 Minen angespült, davon 535 englische, 61 französische, 193 deutsche und 225 unbekannter Herkunft.

Der White Star-Dampfer „Cymric",

der vor der englischen Westküste angeblich torpediert wurde, war mit 2 Millionen versichert. Der Wert der Ladung soll jedoch erheblich höher sein. Aus Reuters Meldungen über den Untergang der „Cymric" läßt sich nicht ersehen, daß der Dampfer bewaffnet war.

Freilassung von Mannschaften des „L. 20".

Das norwegische Telegraphen-Büro meldet: Sechs Mann von der Besatzung des bei Stavanger verunglückten Luftschiffes „L. 20" sind freigegeben worden. Wegen Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegführender Staaten zu folgen. In Übereinstimmung mit dem Standpunkt, den sie bei früheren Gelegenheiten während des Krieges eingenommen hatten, zum Beispiel gegenüber den Engländern von den Dampfern „Weimar" und „India", haben sie daher diejenigen Mannschaften, die gerettet und in Privatfahrzeugen an Land geführt wurden, freigegeben.

Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück.

Wie W. T.-B. hört, hat sich der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, sein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose, als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit, und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Über die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einiger Zeit zu erwarten.

Clemens Delbrück, der am 19. Januar d. J. sein 60. Lebensjahr vollendete, war von 1892—96 als Regierungsrat beim Oberpräsidium in Danzig tätig, wo er das Ressort der Landwirtschaft, der Eisenbahn und der zur sozialpolitischen Gesetzgebung gehörenden Angelegenheiten bearbeitete. Am 22. Mai 1896 wurde Delbrück zum Oberbürgermeister von Danzig gewählt und im Herbst desselben Jahres in das Herrenhaus berufen. Während seiner sechsjährigen Wirksamkeit als Oberbürgermeister erwies er sich als ein Mann von sicherem Blick und außergewöhnlicher Arbeitskraft. Der Kaiser spendete ihm im Herbst 1901 das Lob, er sehe die Stadt Danzig aufblühen „unter der sicheren Hand eines klugen, weitblickenden Stadthauptes". Nach dem Tode Goßlers im Oktober 1902 ernannte der Kaiser den Oberbürgermeister von Danzig zum Präsidenten von Westpreußen. Im Oktober 1905 zum preußischen Handelsminister anstelle Möllers ernannt, trat er am 14. Juli 1909 als Staatssekretär des Innern an die Spitze des Reichsamts des Innern.

Als Nachfolger

des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück wird, wie der „Lokalanz." hört, u. a. der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen Graf von Roedern genannt. Doch dürften noch andere bewährte Männer für die Leitung des Reichsamtes des Innern in Aussicht genommen werden.

Berliner Preßstimmen.

Zum Rücktritt des Staatsministers Dr. Delbrück hebt die **„Deutsche Tageszeitung"** die außerordentliche Arbeitskraft und rasche Auffassungsgabe sowie das rednerische Geschick Delbrücks hervor. — Die **„Kreuzzeitung"** bemerkt, übel vermerkt sei es ihm von den rechtsstehenden Parteien worden, daß er sich gegen eine Arbeitergesetzgebung zum Schutze der Arbeitswilligen aussprach. — Im **„Lokalanz."** wird gesagt, daß Dr. Delbrücks Erkrankung zeitlich mit Angriffen zusammenfalle, die gegen sein Amt erhoben wurden, weil es sich der Aufgabe der Lebensmittelversorgung während des Krieges nicht in vollem Maße gewachsen gezeigt habe.

Das **„Berl. Tagebl."** erinnert daran, daß es der frühere Kultusminister von Goßler war, der seinerzeit Delbrück den Danzigern als Nachfolger des verstorbenen Oberbürgermeisters Baumbach empfahl. Er bewährte sich aufs beste und als er gelegentlich der Verlegung des Posener Leibhusarenregiments nach Danzig den Kaiser vor dem Rathause in einer eindrucksvollen Rede begrüßte, wußte man schon, daß er der kommende Mann Wilhelms II. war. Zu seinem jetzigen Scheiden aus dem Amt als Staatssekretär des Innern bemerkt das Blatt, er gehe als ein überarbeiteter kranker Mann, dem die Aufgaben über den Kopf gewachsen seien. Es würde anderen, die jetzt nur kritisieren können, nicht besser gegangen sein. — In der **„Voss. Ztg."** heißt es, die Fülle der Arbeit habe Delbrück doppelt und dreifach schwer gefühlt, als mit Ausbruch des Krieges der Kreis seiner Pflichten, durch die Ernennung zum Stellvertreter des Reichskanzlers beträchtlich erweitert worden sei. Mit seinem Namen sei die Reichsversicherungsordnung auf immer verknüpft.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1916.

— **Von den Höfen.** Erbprinz Georg-Moritz von Sachsen-Altenburg, geboren zu Potsdam am 13. Mai 1900, vollendet am Sonnabend sein 16. Lebensjahr. — Erbprinz Josias zu Waldeck und Pyrmont, geboren zu Arolsen am 13. Mai 1896, vollendet am Sonnabend sein 20. Lebensjahr.

— Das Großkreuz des bayerischen Militärverdienstordens mit Schwertern wurde vom König Ludwig dem Generaloberst von Eichhorn und dem General von Gallwitz verliehen.

— Das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verlieh der Kaiser dem Generaloberst von Falkenhausen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend das Verbot der Einfuhr entbehrlicher Gegenstände.

— Die Herrenhuter Brüdergemeine konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige erfolgreiche Missionsarbeit in Deutsch-Ostafrika zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat Staatssekretär Dr. Solf eine Glückwunschadresse an die Brüdergemeine gesandt.

— **Das Frankfurter Rote Kreuz, Ausschuß für Kriegsgefangene, Frankfurt am Main,** Zeil 114 bittet die Angehörigen aller sogen. Dahomey-Gefangenen, die bis vor kurzem unter Postsperre standen, um umgehende Nachricht, sobald Briefe oder Postkarten von ihnen eingetroffen sind. Die Angabe der Lager, aus denen sie geschrieben haben, ist notwendig.

Hannover, 11. Mai. Wie dem „Hannoverschen Courier" aus Berlin gemeldet wird, ist sein früherer langjähriger Hauptschriftleiter Dr. Richard Jacobi in der vergangenen Nacht gestorben. Dr. Jacobi war Mitbegründer und lange Jahre hindurch Vorsitzer des Vereins Niedersächsische Presse, der ihn beim Scheiden aus seinem Amte zum Ehrenmitglied ernannt hatte.

Die bulgarischen Gäste.

Am Freitag Vormittag um 9½ Uhr begaben sich die bulgarischen Abgeordneten in **Hamburg** in Begleitung des Direktors der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmitz, des Chefredakteurs v. Eckardt, des Professors Salomon und F. F. Ciffe zur Besichtigung des Bismarckdenkmals und des Elbtunnels und sodann auf den Staatsdampfer „Johannes Dalman", wo Senator Schramm die Gäste empfing und sich elbabwärts eine Besichtigungsfahrt nach den neuen Hafenanlagen anschloß. Gegen 11 Uhr erfolgte die Besichtigung des Dampfers „Imperator", wo der Direktor der Hamburg-Ameika-Linie **Peltzer** die Herren begrüßte. Um 12½ Uhr legte „Johannes Dalman" wieder an den St. Pauli-Landungsbrücken an. Zur Fahrt nach dem Rathaus und zum Empfang durch den Senat wurde die Hoch- und Untergrundbahn benutzt. Beim Empfang im Rathaus waren außer dem Senat das Präsidium der Bürgerschaft, der preußische Gesandte, der österreichisch-ungarische und der türkische Generalkonsul, der Handelskammerpräsident, die Vorstandsmitglieder der Hamburger Vereinigung der Freunde Bulgariens, Vertreter der Hamburg-Amerika- und Levante-Linie und andere anwesend. Der Präsident des Senats, Bürgermeister **Dr. Schröder,** begrüßte die Gäste während des Frühstücks mit einer Ansprache, auf die Dr. **Momtschiloff** mit einem Hoch auf den Senat und die Freie und Hansestadt Hamburg erwiderte. Um 2¼ Uhr begaben sich die bulgarischen Abgeordneten mit den hamburgischen Begleitern zur Besichtigung des allgemeinen Krankenhauses nach Barmbeck. Abends folgten sie einer Einladung der Hamburger Vereinigung der Freunde Bulgariens zu einem Essen im Hotel Atlantic.

Über den Aufenthalt der bulgarischen Abgeordneten in **Kiel** wird noch berichtet: Die Abgeordneten wurden bei ihrer Ankunft vom Stadtkommandanten und vom Polizeipräsidenten empfangen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Sie besichtigten unter sachverständiger Führung die Marineeinrichtungen, Kanalanlagen, Werften und verschiedene Schiffe. Besonderen Eindruck machte auf sie der Besuch eines U-Bootes und die Besichtigung eines der modernsten Schlachtschiffe, wo die Vertreter Bulgariens mit Begeisterung ihrer Stimmung Ausdruck gaben, daß sie inmitten des Betriebes der deutschen Kriegsflotte weilten. Zwischen den Besichtigungen wurden die Abgeordneten von Seiner königlichen Hoheit dem **Prinzen Heinrich von Preußen** und dem Gouverneur von Kiel im königlichen Schloß empfangen. Der Prinz begrüßte die Abgeordneten mit herzlichen und eindrucksvollen Worten. Den Dank dafür sprach der Vizepräsident der Sobranje **Momtschiloff** aus, worauf der Prinz ihm die Hand drückte und unter lautem Beifall mit den Worten antwortete: **Wir bleiben Freunde!**

Heer und Flotte.

Neuer Flugplatz bei Halle. Zwischen dem preußischen Kriegsministerium und der Verwaltung der Stadt Halle ist ein Abkommen getroffen worden, wonach letztere der Heeresverwaltung ein umfassendes Gelände zur Anlage eines neuen Flugplatzes überläßt.

Ernährungsfragen.

Über eine Unterredung mit dem Landwirtschaftsminister von Schorlemer

berichtet ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." über die **Ergebnisse der Viehzählung.** Der Minister habe geäußert, daß nach den bisherigen Feststellungen verschiedene Viehhandelsverbände den an sie gestellten Anforderungen nachgekommen seien und daß sich von den übrigen dasselbe in der Folge erwarten lasse. Die **Fleischversorgung** werde sich daher **in Zukunft wieder günstiger gestalten.** Bei den guten Ernteaussichten könne von einer Aushungerung keine Rede sein.

Große Mengen von Gefrierfleisch,

insgesamt über 200 000 Zentner, hat die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft in den Kühlhäusern gelagert. **Mit dem Verkauf** dieses Fleisches soll im **nächsten Monat begonnen werden.**

Fleischaufspeicherung in Köln.

Auch die städtische Polizei in Köln hat in zahlreichen Fleischereien Durchsuchungen nach Vorräten abgehalten. Dabei wurden bei dem Großschlächter **Sommer über 10 000 Pfund** Schinken, Speck, **Rindfleisch und Wurstwaren vorgefunden.** Zum Teil waren sie schon infolge unsachgemäßer Aufbewahrung in Fäulnis übergegangen. Es hat sich herausgestellt, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen von Fleisch nach anderen Städten zu hohen Preisen ausgeführt hat. Die Polizei hat das unverdorbene Fleisch beschlagnahmt und dem Schlachthof zugeführt, wo es sofort verkauft wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde, ist Anklage erhoben worden.

Ausschaltung des Zwischenhandels.

Was erreicht werden kann, wenn der spekulative Zwischenhandel **ausgeschaltet wird,** zeigte der letzte **Schweinemarkt in Torgau.** Es war nämlich den Händlern verboten worden, die Ware gleich an Ort und Stelle wieder zu verkaufen, und somit war es den Käufern möglich gemacht, die Ware direkt und daher verhältnismäßig billig einzukaufen. Die Preise fielen gegenüber dem letzten Markte bis um 50 Mark; sie stellten sich für das Paar Ferkel auf 45 bis 50 Mark.

Die brennende irische Frage.

Der **Oberbefehlshaber in Dublin** teilt mit, daß er es mit Rücksicht auf den ernsten Charakter des Aufstandes sowie auf den großen Verlust an Menschenleben und die Zerstörung von Eigentum für eine gebieterische Notwendigkeit hält, die bekannten Organisatoren dieses verabscheuungswerten Aufstandes und die Führer, die an den eigentlichen Kämpfen teilgenommen haben, so streng **wie möglich zu bestrafen.** Er hoffe, daß dies genügen wird, um Intriganten in Zukunft abzuschrecken und ihnen klar zu machen, daß die Ermordung treuer Untertanen des Königs und andere Taten, welche die Sicherheit des Landes gefährden, nicht straflos betrieben werden können.

Der Nationalist **Dillon** lenkte im **Unterhause** die Aufmerksamkeit auf die **Hinrichtungen in Irland.** Er verlangte von der Regierung, daß sie eingestellt werden, und daß die Gerichtssitzungen in Zukunft öffentlich sein sollen, damit den beunruhigenden Berichten über das Auftreten der Militärbehörden ein Ende gemacht werde. **Premierminister Asquith** wies auf die schrecklichen, ohne Herausforderung begangenen und nicht zu entschuldigenden Missetaten hin, die durch die Aufständischen an Militärpersonen und Bürgern begangen worden seien. Nicht weniger als 1315 Personen seien verwundet worden, wovon 304 gestorben seien. Ferner erklärte Asquith, daß **noch zwei Führer,** welche den revolutionären Aufruf mit unterzeichnet hätten, **erschossen** werden würden. Er gab gleichzeitig zu erkennen, daß darüber hinaus keine Hinrichtungen stattfinden würden, und daß die Regierung die große Masse der Aufständischen milde behandeln würde. Er wies ferner auf den ungewöhnlichen Zustand, der jetzt in Irland bestehe, hin und teilte unter lautem Beifall mit, daß er sofort **nach Irland abzureisen beabsichtige,** um dort mit den Militär- und Zivilbehörden zu beraten, und die Verhältnisse in Irland für die Zukunft so zu regeln, daß alle Parteien Irlands damit zufrieden sein würden.

„Times" schreibt: Das **Parlament** wird augenblicklich durch die **irische Frage** völlig in Anspruch genommen. Die beiden Nationalistengruppen sind sehr beunruhigt, und das ganze Haus befindet sich in einem nervösen Zustand. Es sind deutliche Anzeichen vorhanden, daß die jüngsten Ereignisse eine **veränderte parlamentarische Lage** erzeugt haben, in der die irischen Parteien eine Rolle von wachsender Bedeutung spielen können.

Nach der „Daily Mail" wird die **Verhandlung gegen Sir Roger Casement** am Montag vor dem Londoner Bowstreetpolizeigericht beginnen. Die Verhandlung wird öffentlich sein.

Amtlich wird mitgeteilt: **James Connolly** und **John Modermott,** die letzten beiden Unterzeichner des Manifestes der provisorischen Regierung, sind Freitag Morgen vom Kriegsgericht verurteilt und **erschossen** worden.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 12. Mai. (Beurlaubung. — Wucherpreise.) Kreisschulinspektor, Schulrat Giese in Schönsee ist vom 15. Mai ab auf 6 Wochen beurlaubt; sein Vertreter ist Kreisschulinspektor Dr. Lampe in Briesen. — Ein krasses Beispiel dafür, daß die gerichtlichen Strafen für Lebensmittelwucherpreise scheinbar immer noch zu niedrig sind, gab die Händlerfrau B. von hier. Sie verlangte für Zwiebeln den unerhörten Preis von 1,40 Mark für ein Pfund, also 140 Mark für den Zentner!

Czersk, 10. Mai. (Ein Transport von 420 russischen Austauschgefangenen) ging gestern wieder aus dem hiesigen Gefangenenlager nach Altdamm zur Weiterbeförderung nach Rußland ab.

Tuchel, 11. Mai. (Feuer) vernichtete die Riedelsche Glashütte in Louisental. Die ganze Hütteneinrichtung und viel Material ist verbrannt.

Stuhm, 12. Mai. (Die Wahl eines neuen Bürgermeisters) für unsere Stadt wird am 15. Mai erfolgen. Über 70 Bewerbungen um den seit vergangenes Jahr unbesetzten Posten sind eingegangen.

Danzig, 11. Mai. (Der Schlachtviehbedarf.) **Die Provinz Westpreußen hat als ihren Anteil vom 1. April bis 30. Juni an Schlachtvieh aufzubringen 23 043 Kälber, 33 598 Rinder, 22 466 Schafe und 106 643 Schweine.** Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Danzig 6130 Kälber, 11 281 Rinder, 3951 Schafe und 31 876 Schweine. **Aus diesem Bestande ist der Bedarf des Heeres wie der Zivilbevölkerung anteilmäßig zu decken. Die zu liefernden Schlachtviehmengen sind bekanntlich nach der Viehbestandsaufnahme vom 1. Dezember 1914 auf die einzelnen Provinzen und Kreise planmäßig umgelegt.**

Danzig, 11. Mai. (Verschiedenes.) Die Frühjahrsmeliorationskonferenz, welche sonst alle Jahre stattfand, im vorigen Jahre aber ausfiel, trat heute vormittags unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten auf dem Oberpräsidium in Danzig zusammen zur Verteilung der staatlichen und provinziellen Beihilfen für landwirtschaftliche Genossenschaften und kleine Besitzer behufs Vornahme von ländlichen Meliorationen. Anwesend waren Ministerialvertreter, die Regierungspräsidenten bezw. deren Vertreter, so aus Marienwerder Oberregierungsrat von Steinau-Steinrück, Vertreter der Provinzialverwaltung, der Landwirtschaft und weitere Interessenten, u. a. Oberbürgermeister Kühnast-Graudenz. Zur Verfügung standen etwa 250 000 Mark, die, wie üblich, zu ziemlich Zweidrittel auf den Regierungsbezirk Marienwerder, zu Eindrittel auf den Regierungsbezirk Danzig verteilt wurden. — Der Danziger Sparkassen-Aktienverein bewilligte in seiner Generalversammlung wieder rund 60 000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken. Der schon im Jahre 1914 festgestellte Zustrom an Einlagen hat auch im verflossenen Jahre angehalten; trotz der wesentlich erhöhten Zeichnungen der Sparer auf die Kriegsanleihen wurde eine Zunahme des Einlagekapitals um 3 317 353 Mark verzeichnet, welches sich damit auf 28 927 479 Mark erhöht. Auf Kriegsanleihen von 1915 sind für die Sparer und für die Kasse 7 197 400 Mark gezeichnet worden. — Gestern nachmittags trieb in der Mottlau vor der Germania-Brotfabrik eine männliche Leiche an. Der Tote trug Marine-Uniform mit dem Abzeichen eines Obermaaten und im Knopfloch das Band des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Schreiber-Maaten A. Flock, der hier wohl seinen Urlaub verbracht hatte.

Danzig, 12. Mai. (Verschiedenes.) Nach Verübung anscheinend größerer Veruntreuungen, die sich wahrscheinlich schon auf längere Zeit zurück erstrecken, ist der Bürovorsteher und Rendant der königlichen technischen Hochschule in Langfuhr, Marine-Oberzahlmeister a. D. Rudolf Both, verschwunden. B. hat sein Vertrauensamt seit Eröffnung der technischen Hochschule inne und galt als ein tüchtiger Beamter, der allerdings wohl über seine Verhältnisse lebte. Ein Lebenszeichen hat der ungetreue Beamte, der seine Wohnung in Zoppot hatte, aus Berlin gegeben. — Der Breitlingsfang ist nunmehr beendet, und die Fischer und Händler können auf ein glänzendes Fangjahr zurückblicken. Es wurden in der vergangenen Fangzeit zirka 85 000 Zentner im Werte von 1 800 000 Mark gefangen. Eine Summe, die in so kurzer Zeit — der Fang begann Anfang Dezember — noch nicht gezahlt worden ist. — Ein Danziger Speisehallenverein mit dem Zweck, weitere Mittel für die hiesigen öffentlichen Speisehallen zu sammeln, ist gestern in einer unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Scholtz im Rathause stattgehabten Zusammenkunft gegründet worden. Wie bereits mitgeteilt, waren für Einrichtung der Speisehallen freiwillige Mittel in Höhe von 30 000 Mark gespendet worden; dieses Kapital soll durch einmaligen Beitrag in Höhe von 1000 Mark bezw. durch einen Mindestbeitrag von 300 Mark der anzuwerbenden Mitglieder erhöht werden. Zur Bewirtschaftung der Danziger Speisehallen ist die Gründung einer Genossenschaft m. b. H. beabsichtigt, der der Magistrat und der neugegründete Verein angehören. Zum Vorsitzer des letzteren wurde Herr Direktor Dr. Grünspan gewählt. — In dem 12. Wettbewerb für Lehrmeister und Lehrlinge, dessen Ergebnis im Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes bekanntgegeben wird, trugen Schneidermeister Fr. Braun-Danzig, Erster Damm 18, und sein Lehrling Max Küster je einen ersten Preis für „hervorragende Leistungen" davon.

Hammerstein, 11. Mai. (Beisetzung der Mutter Mackensens.) Es war eine eigene Stimmung, die über dem Begräbnis der Mutter des Feldmarschalls von Mackensen in Geglenfelde lag. Nach den eigenen Anordnungen der bis in die letzten Stunden geisteshellen fast 90jährigen Frau sollte es in aller Stille und bescheidenstem Rahmen vor sich gehen, nur die nächsten Verwandten benachrichtigt werden; aber im Park sollte die Feier sein statt im Hause, damit alle Gutsleute und Dorfbewohner, denen immer ihre treueste Fürsorge galt, daran teilnehmen könnten. So stand denn der Sarg mitten in dem Grünen und Blühen des Frühlings, und doch kein schmerzlicher Kontrast. In einer Welt des Werdens — ein Gewordenes, ein Leben voll ausgereift. Eine Frau und Mutter, gegangen durch Freud und Leid, durch Höhen und Tiefen zur Erfüllung, zur Vollendung. Ein Leben, zuletzt gekrönt durch die Siege des Sohnes für das Vaterland. Große Ehrungen hatte sie in ihrer Bescheidenheit abgelehnt, aber große Liebe umgab sie, und ein Trauergefolge geleitete sie zur letzten Ruhestätte auf dem kleinen stillen Dorffriedhof unter den einfachen Gesängen der Dorfkinder, an dem die ganze Umgegend sich beteiligte in inniger Verehrung der ehrwürdigen Gutsfrau von Geglenfelde. Kränze aus Nord und Süd, aus Ost und West lagen auf ihrem Grabe, der Mutter eines tief trauernden hochverehrten Sohnes gewidmet. Sie erlebte den Frieden nicht, nach dem ihre Sehnsucht ausschaute, doch in tiefem Frieden einer gläubigen Seele ging sie ein zum ewigen Frieden. (K. Ztg.)

Allenstein, 11. Mai. (Großer Ziegen-Ankauf.) Durch ministerielle Unterstützung ist es dem Landwirtschaftlichen Zentralverein Allenstein geglückt, einen größeren Transport guter Ziegen aus dem Westen zu kaufen. Diese werden Minderbemittelten zu ermäßigten Preisen übergeben.

Lötzen, 11. Mai. (Ein schwerer Unfall,) den eine jugendliche Person durch ihre Leichtfertigkeit und ihren Übermut beim Gebrauch einer Schußwaffe verschuldet hat, ereignete sich am Sonntag auf der an jenem Tage sehr belebten Promenade, die nach dem Stadtwalde führt. Als ein junges Mädchen, eine Besitzerstochter aus Wronken, gegen 8 Uhr abends auf dem Heimwege vom Walde in Begleitung eines Soldaten in die Nähe der Villa Broszio kam, krachte plötzlich aus einer dichten Menschenmenge heraus ein Schuß, von dem das Mädchen getroffen wurde. Das Geschoß drang ihr in die linke Brust unmittelbar über dem Schlüsselbein und blieb in der Lunge stecken. Passanten, die sich sofort der Verletzten annahmen, brachten dieselbe in die Tanzkische Gärtnerei und von da nach dem Diakonissen-Mutterhause Bethanien, wo sie operiert wurde. Es besteht wenig Hoffnung, das Mädchen am Leben zu erhalten, da die Verletzungen sehr schwer sind. Die Ermittelungen nach dem Täter sind im Gange.

Insterburg, 12. Mai. (Ernennung.) Der Hauptmann d. R. Althaus, bisher im Feldart.-Regt. 1, **ist zum Direktor des Landgestüts Wickrath ernannt worden. Er bleibt bis auf weiteres mit der ihm bereits übertragenen kommissarischen Verwaltung des Haupt- und Landgestüts Georgenburg betraut.**

Gumbinnen, 12. Mai. (Zum Kontrolleur der Stadthauptkasse) hier ist der Stadthauptkassenbuchhalter Otto Sydow aus Marienburg gewählt worden.

Bromberg, 11. Mai. (Aus Anlaß der ruhmreichen Waffentaten unserer heimischen Truppen vor Verdun) hat die Garnisonkapelle heute Mittag um 12 Uhr vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal am Weltzien gespielt.

d **Strelno,** 12. Mai. (Der Kaiser) hat bei dem 7. Sohne des Grundbesitzers Valentin Nawrocki in Neudorf Patenstelle angenommen. Dem Genannten ist ein allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt worden.

Stettin, 12. Mai. (Die Dölitzer Mordsache vor dem Kriegszustandsgericht.) Das Gericht des Kriegszustandes verurteilte heute den 19 Jahre alten Knecht Julius Henning aus Dölitz wegen Totschlages, begangen am 28. Februar d. J. an der Frau von Alvensleben in Dölitz, zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

„Die Welt im Bild."

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 20 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Mai. 1915 Erstürmung des Brückenkopfes bei Jaroslau. 1914 Wiedereröffnung des türkischen Parlaments nach zweijähriger Pause. 1913 Besetzung von Skutari durch internationale Truppen. 1912 † König Friedrich VIII. von Dänemark. 1911 Ausrufung Lidji Jassu's zum Kaiser von Abessinien. 1906 † Karl Schurz, hervorragender Deutsch-Amerikaner. 1854 * Großfürstin-Ww. Marie von Rußland, geborene Herzogin von Mecklenburg-Schwerin. 1796 Erste Schutzpockenimpfung durch Jenner. 1752 * Albrecht Thaer, Begründer der rationellen Landwirtschaft. 1686 * Gabriel Fahrenheit, Verbesserer des Thermometers. 1616 † Kaiser Karl IV.

15. Mai. 1915 Einmarsch in Sambor. 1913 Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bosnien und in der Herzegowina. 1912 Proklamierung Christians X. zum Könige von Dänemark. 1906 Annahme der Diätenvorlage durch den deutschen Reichstag. 1881 † Franz von Dingelstedt, hervorragender Dichter und Direktor des Wiener Hofburgtheaters. 1867 Gefangennahme Kaisers Maximilian von Mexiko. 1842 * Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, Bruder Kaisers Franz Joseph. 1815 Besitzergreifung der Rheinlande und Posens durch Preußen. 1796 Einzug Napoleons I. in Madrid. 1773 * Fürst Clemens von Metternich, hervorragender österreichischer Staatsmann. 1525 Sieg Philipps von Hessen über Thomas Münzer und seine Bauern.

Thorn, 13. Mai 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Vizefeldwebel Bernhard Malinowski aus Groß Baldram, Kreis Marienwerder; Schneider, Landsturmmann Gustav Neumann aus Konitz; Reservist Friedrich Schulz aus Klausdorf, Kreis Dt. Krone; Gefreiter Paul Wagner aus Dt. Eylau (Gren. 5); Schütze Paul Heinrichs (Inf. 21) aus Thorn-Mocker, dessen vier Brüder im Heere stehen, von denen der Jüngste ebenfalls gefallen ist, ein zweiter sich in russischer Gefangenschaft befindet.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Oberpostsekretär, Hauptmann der Reserve Schneller aus Allenstein (Fußart. 1). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Johannes Derowski, Sohn der Witwe Emma Derowski in Zoppot, die von ihren fünf im Felde stehenden Söhnen bereits zwei verloren hat; Unteroffizier Franz Bunck aus Graudenz; Kriegsfreiw. Georg Janz aus Graudenz; Kaufmann, Gefreiter Heinrich Fucks (Landwehr-Inf. 5), Sohn des Rentiers H. Fucks in Thorn; Gefreiter Karl Kuhn aus Zeyer, Kreis Elbing (Inf. 176); Briefträger, Gefreiter Ferd. Dreher aus Christburg, Kreis Stuhm; Musketier Albert Arendt aus Liezau, Kreis Marienburg (Inf.-Regt. 152), unter gleichzeitiger Verleihung der österreichischen Tapferkeitsmedaille. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse ist durch den kommandierenden General des 17. Armeekorps folgenden Mannschaften des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. 21 in Thorn verliehen worden: Musketier Heinrich Messing, Reservist Anastasius Smigewski, Musketier Otto Plath, Reservist Ernst Proninghever, Musketier Emil Algeier, Musketier Karl Schröder, Ersatzreservist Josef Mrugalla, Reservist Stephan Günther, Reservist Emil Heldt, Reservist Richard Marold, sämtlich früher beim Inf.-Regt. 21.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Göttsche (1 Altona) des Inf.-Regts. 81, jetzt Führer des Fest.-Masch.-Gew.-Trupps 10 der Festung Thorn; zum Oberveterinär befördert: der Veterinär Gauger beim Feldart.-Regt. 81; zum Veterinär, vorläufig ohne Patent, befördert: der Unterveterinär d. L. 1. Aufgeb. Klimmeck, Curt (Thorn), beim Pferde-Depot 85 des 17. Res.-Korps.

— (Die Kirche gegen die Heimführung gefallener Krieger.) Auch die Kirche spricht sich jetzt gegen die oft gewünschte Rückführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat aus. Geistliche kommen nicht selten in die Lage, Familien zu beraten, die die Heimführung der Leiche eines Gefallenen erwägen. Wie soll der Rat da lauten? Das Konsistorium der Provinz Brandenburg weist auf ein Merkblatt des Kriegsministeriums hin, das zu dieser Frage ebenfalls grundsätzlich Stellung nimmt. Es hat selbstverständlich für den Wunsch der Hinterbliebenen vollstes Verständnis, wirft aber doch die Frage auf, ob es denn wirklich heiße die Toten ehren, wenn man sie in ihrer Ruhe störe und umbette. Die schönste Ruhestätte des Kriegers sei doch die, wo er sein Blut vergossen habe, und kein Kriegergrab, das überhaupt aufgefunden ist, werde unbeachtet bleiben. Diese und andere Gründe sind ja bereits öfter ausgesprochen worden. Das Berliner Konsistorium, dessen Präsident selber seinen einzigen Sohn dem Vaterlande geopfert hat, stimmt dem Kriegsministerium nun völlig bei und sagt in dem Erlasse: „Gewiß ist es einer Mutter, einer Frau tief schmerzlich, wenn sie nicht das Grab des geliebten Sohnes oder Gatten schmücken und bei ihm beten kann, wenn sie denkt, er liege fern von der Heimat in fremder Erde. Aber der Christ weiß, daß die Erde allenthalben des Herrn ist, und daß unsere Lieben wahrlich nicht in der Erde zu suchen sind, sondern in der himmlischen Welt bei dem über die Erde erhöhten Herrn, der die Seinen alle zu sich zieht, und daß wir darum unseren Vollendeten **gleich nahe sind, ob ihre „Erde zu Erde"** gelegten Leiber im Heimatsort oder draußen bei den vielen tausenden gefallener Helden ruhen."

— (Wechsel im Zentralvorstand des Gustav Adolf-Vereins.) Der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig hat, nachdem der bisherige Vorsitzende Geheimer Kirchenrat D. Hartung leider sich veranlaßt gesehen hat, den Vorsitz niederzulegen, den bisherigen Schriftführer Geheimen Kirchenrat Professor D. Rendtorff in Leipzig zum Vorsitzenden und Superintendent D. Cordes in Leipzig zum Schriftführer in seiner Vollsitzung am 4. Mai gewählt.

— (Zur Kontrolle über Zivilgefangene.) Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß Zivilgefangene, welche dauernd aus einem Lager entlassen und Arbeitsverträge in Industrie oder Landwirtschaft eingegangen sind, der Kontrolle des Lagers nicht mehr unterliegen, sondern den für feindliche Staatsangehörige bestehenden Meldepflichten unterliegen. Auf Saisonarbeiter finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

— (Über die Bekämpfung der Modeauswüchse) hat der Minister für Handel und Gewerbe einen Bericht des Landesgewerbeamtes mit der Erklärung, daß er dessen Ausführungen beitrete, und mit dem Ersuchen, die ihm unterstehenden Schulen und Klassen für die weibliche Jugend schleunigst zu einem Vorgehen im Sinne des Berichts, schon soweit die nächste Herbstmode in Frage kommt, zu veranlassen, zur Kenntnis gebracht. Darin ist ausgeführt: „Wenn es nun auch nicht zweifelhaft ist, daß der Wegfall der Einfuhr von textilen Rohstoffen eine ernstliche Notlage nicht verursachen kann, da die vorhandenen Rohstoffe und die aus ihnen bereits erzeugten Warenmengen den bestehenden Bedarf ausreichend decken werden, so ist anderseits doch ein sparsames Umgehen mit den Vorräten geboten. Diesem Erfordernis entspricht die herrschende Mode nicht. Sie verschwendet durch übertrieben faltenreiche Formen, durch Frisuren und Volants und durch pelerinenartige Gestaltung der Röcke und Mäntel so große Stoffmengen, daß oft doppelt soviel als bei einfacherer Ausführung notwendig wird. Bei fortgesetzt übertriebener Stoffverschwendung könnte so schließlich eine Gefährdung der Deckung unseres Bedarfes nicht abgewendet werden. Vaterländische Pflicht unserer Frauen und Mädchen ist es, sich in der Bekleidungsfrage den Verhältnissen anzupassen und durch eine vernünftige und schlichte Kleidung das Durchhalten auch in dieser Beziehung zu ermöglichen."

— (90 Jahre öffentliche Gasbeleuchtung.) Neunzig Jahre sind verflossen, seit in Deutschland die öffentliche Gasbeleuchtung eingeführt wurde. Es war im Sommer des Jahres 1826, als in der ersten deutschen Stadt, in Hannover, das Gas leuchtete. Und schnell entwickelte sich die Gasindustrie. Die erste eigene Gasanstalt in Deutschland baute im April 1828 Dresden. Um 1860 hatten schon die meisten deutschen Städte eigene Gasanstalten. Jetzt beträgt deren Zahl in Deutschland 17 000; 80 000 Gasmotoren sind im Betriebe. Heute steht die deutsche Gasindustrie an erster Stelle in der Welt.

— (Flurschaden bei Flugzeug-Notlandungen.) Amtlich wird bekanntgegeben: Der bei Flugzeug-Notlandungen entstehende Flurschaden wird erfahrungsgemäß trotz dringender Warnungen seitens der Flugzeuginsassen in der Hauptsache von den Zuschauern (Ortseinwohnern usw.) verursacht. Die Heeresverwaltung kommt für den durch die Zuschauer bewirkten Flurschaden nicht auf, vielmehr können dafür nur die letzteren selbst haftbar gemacht werden. Die Bevölkerung wird hierauf aufmerksam gemacht und gewarnt.

— (Zum Konkurs der hiesigen polnischen Volksbank) wird jetzt mitgeteilt, daß die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft noch nicht abgeschlossen sei; mehrere Prozesse seien bereits im Gange, und weitere dürften gegen die Schuldigen folgen. Die Thorner Bank gehörte zu den ältesten polnischen Gründungen. Schon einmal, im Jahre 1903, erlitt die Bank einen größeren Verlust; indes gelang damals die Sanierung. Bereits 1912 betrug die Höhe der Einlagen 630 000 Mark. Im Jahre 1912 begannen dann, wie jetzt feststeht, aufs neue Unregelmäßigkeiten mancherlei Art; namentlich sind in einzelnen Fällen unverständlich hohe Kredite gewährt worden, die als verloren zu buchen sind. Nach den ersten Revisionen schienen die Verluste die Höhe von 200 000 Mark nicht zu überschreiten; in diesem Falle wäre eine Sanierung noch möglich gewesen, wozu bereits 150 000 Mark zu billigem Zinsfuß bereitstanden. Bei späteren Revisionen der Geschäftsbücher durch eine Spezialkommission wurde dann festgestellt, daß die Verluste weit größer waren, und daß eine Rettungsaktion keine Aussicht mehr auf Erfolg hatte. Es sei zurzeit noch nicht möglich, die Höhe der Verluste anzugeben und die Folgen des Konkurses vorauszusehen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Brieftasche und ein Ausweis (für A. Achenbach).

— (Vom Hochwasser.) Der Wasserstand, der Donnerstag früh 2,35 Meter, Freitag früh 2,23 Meter betrug, ist um weitere 7 Zentimeter, auf 2,16 Meter, zurückgegangen, sodaß wieder normale Verhältnisse eingetreten sind.

— (Freigewordene Bürgermeisterstellen in Ostpreußen.) Die Bürgermeisterstelle für die Stadt Gilgenburg ist freigeworden und zu besetzen. Mit diesem Amt ist auch das Geschäft eines Standesbeamten und gegebenenfalls das eines Amtsanwalts verbunden. — Ferner ist der Bürgermeisterposten der Stadt Drengfurt erledigt und durch einen geeigneten Bewerber zu besetzen. Das ordnungsmäßige Gehalt für diesen Posten beträgt bis zu 3000 Mark, dazu kommen noch Nebeneinnahmen von 1200 Mark, ferner ein nichtgarantiertes Gehalt von 1020 Mark. Das Grundgehalt ist pensionsberechtigt.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Landsturmman. Sie sind vor etwas über drei Monaten zum überzähligen Gefreiten befördert und sind jetzt, wie man verstehen kann, ungeduldig, weil Sie die Gefreitenlöhnung noch immer nicht beziehen. Einen Anspruch auf diese Löhnung haben Sie aber nicht und müssen sich mit dem Gedanken trösten, daß es immer noch besser ist, als Beförderter denn als Unbeförderter auf das Freiwerden **einer etatsmäßigen Stelle warten zu müssen.**



Max Reger †.

Der Komponist Max Reger ist am Donnerstag in Leipzig plötzlich an Herzschlag gestorben. Er hatte die Absicht, am selben Tage in Wittenberg mit Fräulein Eucken ein Konzert zu geben, aber morgens fand man ihn tot in seinem Bett. Reger wurde am 19. März 1873 zu Brand in Bayern als Sohn eines Lehrers geboren. Bei Riemann in Sondershausen und in Wiesbaden studierte er von 1891 bis 1895 Musik. In letzter Stadt bekleidete er auch ein Jahr lang eine Stelle als Lehrer am Konservatorium. Im Jahre 1901 siedelte der Künstler nach München über, wo er bis zu seiner Berufung an die Leipziger Universität seinen Wohnsitz hatte und 1904 auch für de königliche Akademie der Tonkunst als Lehrkraft gewonnen wurde. Seine Schöpfungskraft und musikalische Fruchtbarkeit müssen als geradezu eminent bezeichnet werden. Außer für sein Lieblingsinstrument, die Orgel, hat Reger eine Unmenge von Werken für Orchester, Kammermusik, Klavier, ferner Lieder, Chöre usw. geschaffen. Von Leipzig kam Reger, der auch zum Ehrendoktor der Jenaer Universität ernannt worden war, als Generalmusikdirektor nach Meiningen.

Die Trauerfeier für Professor Max Reger findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in Jena in der Kapelle des neuen Friedhofs statt. Daran schließt sich die Feuerbestattung des Verstorbenen.

Sonntagsgdanken (zum 14. Mai 1916).
Warten können.

Jede Zeit ist ein Rätsel, das nicht von ihr selber, sondern von der Zukunft gelöst wird.

von Thering.

Laß dich das Zukünftige nicht anfechten! Du wirst, wenn's nötig ist, schon hinkommen, getragen von derselben Geisteskraft, die dich das Gegenwärtige beherrschen läßt! Marc Autel.

Im beengenden Zaun gibt es für den Rosenstock nur eines: darüber hinauswachsen und die Blüte über allen Hindernissen entfalten. Warten können, noch länger warten können, wenn es sein muß, und in dieser Not still und stet zusammenstehen! Alle! das ist's ... Aber bewußt zu äußeren Siegen den inneren flechten, duldend schaffen, das ist die Größe, die ihren Lohn in sich selbst trägt und die unsere Zeit aus ewigen Händen uns jetzt anbietet.

Anton Fendrich.

„Ist doch," rufen sie vermessen,
„Nichts im Werke, nichts getan!"
Und das Große reift indessen
Still heran.

Feuchtersleben.

Letzte Nachrichten.

Falsche Tendenzmeldungen aus Persien.

Köln, 13. Mai. Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Um zu beweisen, daß in ganz Persien ein Umschwung der Stimmung zugunsten Rußlands und Englands eingetreten sei, haben russische und französische Blätter in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, einige persische Stammeshäuptling hätten im Einvernehmen mit den Russen eine Anzahl schwedischer Offiziere der persischen Gendarmerie und mehrere namhafte persische Politiker gefangen genommen. Wie W. T.-B. von unterrichteter Seite erfährt, trifft diese Meldung nicht zu. Die schwedischen Offiziere befinden sich, ebenso wie die Führer der persischen Patriotenpartei in Sicherheit und die persischen Stammeshäuptlinge halten nach wie vor treu zu den Anhängern der persischen Nationalpartei.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 13. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die englischen Bergarbeiter und das Dienstpflichtgesetz.

London, 12. Mai. Amtlich wird gemeldet: Der Präsident der Lokalverwaltung Long nebst Bonar Law und dem Präsidenten des Unterrichtsamtes Artur Henderson empfingen heute Vormittag eine Abordnung des Exekutiv-Ausschusses des Bergarbeiterverbandes, die wegen des Dienstpflichtgesetzes vorsprach. Mehrere Fragen, die mit dem Gesetzentwurf in Zusammenhang stehen, wurden gründlich erörtert, insbesondere die Frage des Arbeitszwanges in der Industrie.

Die englischen Übergriffe gegen die neutrale Überseepost.

Kopenhagen, 12. Mai. Nach einer hiesigen Blättermeldung führten die Verhandlungen zwischen Dänemark und England zu dem Ergebnis, daß England versprach, die Briefe nach Island uneröffnet passieren zu lassen, im übrigen aber ablehnte, grundsätzliche Zugeständnisse zu machen. Was die skandinavische Post nach Amerika betrifft, so besteht Aussicht zu einem gemeinsamen Vorgehen Dänemarks, Schwedens und Norwegens gegen England.

Die mexikanische Grenzfrage.

Washington, 12. Mai. Reutermeldung. General Scott berichtet, daß sein Versuch, ein Abkommen mit dem General Obregon zu schließen, gescheitert ist. Es werden deshalb wahrscheinlich direkte Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Regierung Carranzas eingeleitet werden, um die mexikanische Grenzfrage zu regeln.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 13. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

10 000 Mark auf Nr.: 125 006;

5000 Mark auf Nr.: 168 809, 209 373, 229 150;

3000 Mark auf Nr.: 3400, 10 125, 21 349, 25 012, 28 265, 39 316, 39 802, 50 660, 57 810, 61 767, 64 778, 68 731, 76 788, 77 970, 85 978, 90 819, 90 868, 95 735, 103 522, 104 930, 107 398, 114 173, 116 593, 121 421, 134 330, 138 156, 146 656, 155 119, 156 834, 158 680, 162 714, 176 892, 187 480, 192 475, 194 021, 197 459, 198 084, 204 299, 209 615, 212 374, 223 225, 227 791.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Bei lebhaften Umsätzen hielt die Aufwärtsbewegung bei teilweise recht erheblichen Kursbesserungen am Aktienmarkte heute an. In den Vordergrund traten heute Montan- und Elektrizitäts-Aktien, erstere infolge der fortgesetzten Eisenpreiserhöhungen; stärker im Kurse in die Höhe gesetzt wurden Dynamit aus dem glänzenden Geschäftsabschluß, ebenso Kanada auf höhere Newyorker Kurse. Außerdem wurden einzelne Spezialpapiere des Industriemarktes besonders bevorzugt. Die feste und zuversichtliche Grundstimmung konnte sich bei angeregtem Geschäft in den genannten Werten auch weiterhin gut behaupten, wozu bei Elektrizitätsaktien die günstigen Mitteilungen über die heutige Aufsichtsratssitzung der A. E. G. beitrugen. Am Rentenmarkt machte die Kursbesserung in 3prozentiger Anleihe weitere Fortschritte.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 12. Mai Geld	am 12. Mai Brief	am 11. Mai Geld	am 11. Mai Brief
Newyork (1 Dollar)	5,17	5,19	5,19	5,21
Holland (100 Fl.)	221¾	222¼	220¾	221¼
Dänemark (100 Kronen)	161¾	162¼	161¾	162¼
Schweden (100 Kronen)	161¾	162¼	161¾	162¼
Norwegen (100 Kronen)	161¾	162¼	161¾	162¼
Schweiz (100 Francs)	102½	102¾	102½	102¾
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,60	69,70	69,60	69,70
Rumänien (100 Lei)	85⅞	86⅛	85⅞	86⅛
Bulgarien (100 Leva)	78¾	79¼	78¾	79¼

Amsterdam, 12. Mai. Scheck auf Berlin 45,10, London 11,47, Paris 40,50, Wien 31,30. Still.

Amsterdam, 12. Mai. Santos-Kaffee ruhig, per Mai 58¼, per Juni 58. — Rüböl loko 65¼, per Juni —. — Leinöl loko 53, per Juni 52⅝, per Juli 53¾, per August 54½, per September —.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	11.	2,02	12.	2,07
Chwalowice . .	—	—	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 13. Mai, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,17 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nord-Westen.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 17 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 14. Mai.
Abnehmende Bewölkung, etwas wärmer, meist trocken.

Am 13. Mai wurde uns eine gesunde Tochter geboren.

Karl Ferdinand Müller,
Hauptmann und Divisionsadjutant, z. Zt. im Felde,
Gerda Müller,
geb. von Dickhuth-Harrach.

Thorn, neustädt. Markt 21.

Kriegsgetraut:
Untffz. Gromoll
Marta Gromoll, geb. **Brade.**
Thorn den 11. Mai 1916.

Statt Karten!
Hannchen Eisenberg
Thorn
Bruno Lauterbach
Thorn, z. Zt. im Felde
Verlobte.
Mai 1916.

Für die Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, der Frau **Karoline Hinz,** sagen wir Allen, besonders aber Herrn Pfarrer Lic. Freytag für die trostreichen Worte, ebenfalls der Schneiderinnung unsern herzlichen Dank.

J. Schulz, kgl. Oberbahnassistent,
und Frau, geb. Hinz.

Verreise v. 14. bis 28. d. Mts.
Dr. Janz.

Oeffentliche
Versteigerung.

Am
Mittwoch den 17. Mai 1916,
vormittags um 9 Uhr,
werde ich auf dem Rittergute Zakrzewko (Bahnstation Lissomitz):
9192 kg. Futterrüben
für Rechnung wen es angeht, meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

---

50 Zentner Rauchtabak,
(Zigarren- und Zigarettenabfall).
300 Mille Zigarren v. 50 Mk. a. d. 1000
800 Mille Zigaretten v. 8 Mk. a. d. 1000
sofort greifbar, hat abzugeben
Adolf Schulz,
Zigarren- und Tabakhdlg., Culmerstr. 4.
Größeren Posten **Thorner Ansichtspostkarten** und **Schießplatzkarten** wegen Aufgabe des Artikels. Um zu räumen je 1000 Stück 15 Mk.

Hansa-Kaffee 1,70 !!
Ersatz — 9 Pfd. 15,30 fko. Nachn.
P. Lichtenthäler, Potsdam 22.

Großer Posten Eppendorfer
Hutkartons
für die Reise neu eingetroffen.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

Waschpulver (handelsfrei)
in Pfundpackungen, 10 Pfd. Mk. 6.—, 1/4 Ztr. 14.50, 1/2 Ztr. 27.—, 1 Ztr. 52.—, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung. Angabe der Post- und Bahnstation.
Silber, Breslau, Gabitzstr. 21.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und a. d. Hause.
M. Fehlauer, Mellienstr. 61, 4.

Stellenangebote

Ein Schmied
gesucht. Da nicht viel Arbeit, Kriegsbeschädigter bevorzugt. Handwerkszeug vorhanden. **Besitzer v. Klinski,**
Mlyniets bei Leibitsch.

Fleißigen Tagschneider
stellt sofort ein
B. Doliva.

Friseurgehilfe
von sofort gesucht. Derselbe kann käuflich das Geschäft übernehmen.
Angebote unter **G. 932** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling
stellt ein **Dietrich,** Schlossermeister.

Maschinenarbeiter
für Bautischlerei stellt ein
Baugeschäft Bartel,
Waldstraße 43.

Laufbursche
von sofort verlangt.
Otto Czolbe,
Tapetengeschäft, Mellienstraße 80.

Laufbursche verlangt
Wilhelm Welhausen,
Neustädt. Markt 11, 1.
Vorstellung Montag.

Einen tüchtigen
Mühlenschirrarbeiter
stellt ein
Thorner Dampfmühle Gerson & Co.,
Thorn-Mocker.

Zuverlässigen, älteren
Kutscher
für dauernde Beschäftigung gesucht.
T. Rzymkowski, Lindenstr. 459.

Ein alter Mann zum Kühe hüten
und ein **Junge** oder **Mädchen** zum Milch austragen werden von sofort ges.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Tüchtige Kontoristin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (Adler oder Hammond), für sofort oder später gesucht.
Angebote unter **G. 907** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort eine
Verkäuferin.
Technisches Geschäft **B. Bartkiowicz,**
Seglerstraße 31.

Suche für sofort
junges, nettes Mädchen
mit etwas Schulbildung zu einem jungen Mädchen und zum Mithelfen in der Wirtschaft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeiterinnen
stellt sofort ein
Dampfwäscherei Schneewittchen,
Hofstraße 19.

Anständiges Mädchen für alles
wird zu kinderlosen Leuten gesucht.
Mellienstr. 56, ptr., rechts.

Aufwartemädchen oder Frau sofort gesucht.
Breitestraße 9, Eingang Mauerstraße.

Aufwartemädchen
für nachmittags verlangt. Meldungen bei **Tschichoflos,** Elisabethstr. 20.

Saubere und ehrliche Aufwärterin
gesucht. Mellienstraße 60, ptr.

Jüng., ordentl. Aufwärterin
von sof. ges. Wilhelmstr. 11, part. l.

Aufwartemädchen gesucht.
Mellienstraße 85, 2 Tr.

---

1 Aufwartemädchen
gesucht. Mellienstr. 62, 2, r.

Junges Aufwartemädchen gesucht.
Gerstenstr. 16, ptr.

Suche und empfehle
Köchin, Mädchen für alles und Kinderm.
Frau Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Bäckerstr. 11.

Wohnungsgesuche

3 Zimmer,
möbliert oder unmöbliert, gedeckte Veranda oder Balkon, Küche, Badestube, erster Stock oder Hochparterre, Bromberger Vorstadt, nahe am Walde, zum 1. Juni für die Sommermonate gesucht.
Angebote an
Fräulein Sponnagel,
Brückenstraße 5/7, 1.

Für eine Dame
1 möbliertes Zimmer
gesucht.
J. Strohmenger, Neust. Markt 10.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
Bad, Gas, 1. Etg., an besseren Herrn zu vermieten. Schillerstr. 8, 1 Tr.

In Anbetracht der immer schwieriger werdenden Verhältnisse in der Getränke-Industrie, sehen sich die unterzeichneten Mineralwasser-Fabrikanten genötigt,

vom 15. Mai cr. ab eine Erhöhung der Preise für Selters um 1 Pf. und Brauselimonade um 2 Pf. pro Flasche festzusetzen.

Die bestehenden Lieferungsverträge werden hiermit aufgehoben.

Thorn den 12. Mai 1916.

A. Borowski. Raimund Fischer.
Alexander Freining. Otto Henkelmann.
Otto Moede. Joh. Paluchowski. A. E. Pohl.
Johann Schulz. J. Spaniel. S. Wojnowski.

Für alle holländischen, dänischen, schwedischen, norwegischen, amerikanischen und japanischen Wertpapiere, Zinsscheine und gelosten Stücke hat außerordentlich günstige Verwendung
Max Daniel, Bankgeschäft, Hamburg 36,
Fernsprecher Gruppe I 5748. — Telegramme „Danielbank".
Ausfünfte an Interessenten kostenfrei.

Viktoria-Park.
Sonntag den 14. Mai 1916
bei günstiger Witterung:
Garten-Promenaden-Konzert,
ausgeführt von Mitgliedern der Ersatz-Kapelle Infanterie-Regiments Nr. 176.
Eintritt 20 Pf. — Eintritt 20 Pf.

Kaffee und Konditorei Zarucha.
Sonntag den 14. Mai 1916:
Wohltätigkeitskonzert,
zum besten der im Felde stehenden 61er.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Preussischer Hof,
Culmer Chaussee 53.
Sonntag den 14. Mai, nachmittags von 4 1/2 Uhr an:
Unterhaltungs-Konzert,
mit humoristischem und zeitgemäßem Programm.
Unter andern: Als Gast:
Paul Goldler vom Metropol-Kabarett Berlin.
Eintritt frei. — Eintritt frei.

Gartenrestaurant Grünhof.
Auf vielseitigen Wunsch Sonntag den 14. d. Mts.:
Frei-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des bayrischen Fußart.-Batls. Nr. 744.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Kaiserhof-Park,
Thorn-Schiessplatz.
Sonntag den 14. Mai:
Militär-Konzert,
ausgeführt von den Mitgliedern der Kapelle des Reserve-Inf.-Regiments Nr. 5.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.

Schlüsselmühle.
Sonntag den 14. Mai 1916:
Wohltätigkeits-Konzert,
zum besten des im Felde stehenden Ref.-Inf.-Regts. 21,
ausgeführt von der Kapelle des Erf.-Batls. Ref.-Inf.-Regts. 21,
Leitung: Musikleiter Ißbrücker.

Odeon-Lichtspiele,
Gerechtestraße 3.
Spielplan vom 12.—15. Mai:
Die Geschichte der stillen Mühle. 5 Akte. Von Herm. Sudermann.
Er soll dein Herr sein. Lustspiel. 2 Akte.

Personen: Hans Grote, Tischlermeister . . Hans Ahrens.
Bina, seine Frau . . . . . . Manny Ziner.
Fritz Faren, ein Schneider . . Harry Liedtke.
Suse, seine Frau . . . . . . Luise Lingg.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.
Sonntag dasselbe Programm wie im „Odeon". Von 1 1/2—1/2 4 Uhr **Kindervorstellung.**
Neueste Kriegswoche.

Schwarzer Adler.
Sonntag den 14. Mai:
von 1—3 Uhr mittags:
Tafelmusik,
abends von 6 1/2 Uhr:
Wohltätigkeitskonzert.
Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hotel „Nordischer Hof".
(Inh.: **Emil Knitter**).
Sonntag den 14. Mai 1916:
Abend-Musik (Militärmusik)
von 5—10 Uhr.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 14. Mai 1916:
Ab 7 Uhr — Eintritt frei
großes Frühkonzert.
Nachmittags 4 Uhr:
Promenaden-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Fußartillerie-Regiments Nr. 11.
Persönliche Leitung: Herr Obermusikmeister **W. Möller.**
Eintritt pro Person 30 Pfg.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Tivoli.
Sonntag den 14. Mai:
Großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der
Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments 21,
Leitung: Vizefeldwebel Glanert.
Bei ungünstigem Wetter findet Streich-Konzert im Saale statt.
Anfang 4 Uhr nachm. — Ende 11 Uhr.
Eintrittspreis 30 Pf.

Bürgergarten.
Sonntag den 14. Mai:
Konzert, ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 5.
Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

„Kaiserhofpark", Schießplatz Thorn.
Unterhaltungsmusik,
reichhaltiges Programm.

Lämmchen.
Gerechtestraße 3.
Gastspiel von Mia u. Albert Pol.
Vortragskünstlerin-Bariton-Operetten-Duo-
Künstler-Konzert.
Anfang 7 Uhr. — Entree 20 Pfg.
Der Reinertrag ist für die verwundeten Krieger, die im Krüppelheim Bethel bei Bielefeld befindlich, bestimmt.

Umzugshalber eine Wohnung von sofort zu vermieten,
bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör. Fischerstraße 9.

2—3 möblierte Zimmer
mit Balkon und Küche sind von sofort zu vermieten. Strobandstr. 16, 2 Tr., r.

Gut möbl. Zimmer mit Gas, Bad, Klavierben., evtl. mit Pension, sof. zu verm. Wilhelmstr. 11, 2 Tr., rechts. Beim Stadtbahnh., gegenüb. d. Kasern.

---

2 gut möbl. Zimmer,
Bad, Burschengelaß, sofort zu vermieten.
Wilhelmstraße 7, 3.

Sehr schön möbl. Zim. m. Balkon, ein auch zwei Betten, auch Küchenben., sofort zu verm. Coppernikusstr. 22, 1.

Eine möbl. 2-Zimmerwohnung
und Küche, Nähe Ziegeleipark, umständehalber vom 15. 5. oder 1. 6. zu verm.
Angebote unter **R. 917** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei freundlich möbl. Zimmer
in gutem Hause, mit Gas und Bad zu vermieten. Talstr. 43, ptr., r.

Gut möbl. Vorderzimmer,
Gas, Bad, mit oder ohne Pension zu vermieten. Talstr. 42.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Waldstraße 49, ptr., rechts.

Einfach möbl. Zimmer billig zu vermieten. Coppernikusstr. 22, 1.

Möbl. Zimmer ev. für 2 Herren sogl. zu verm. Seglerstr. 28, 3 Tr.

M. Wbz. i. E. v. s. 16 Mk. z. v. Gerechtestr. 33. v.

Deutsch-ev. Frauenbund.
Schuhmacherkursus
für Kriegerfrauen und Jungfrauen.
Siehe näheres im lokalen Teil.
J. A.:
Frau v. der Lancken.

Deutsch-ev. Frauenbund.
Die Kriegerfrauen und Jungfrauen, welche sich zum
Schuhmacher-Kursus
meldeten, werden gebeten, sich Montag, 15. Mai, abends 8 Uhr, im Hause des Herrn **Kittler** einzufinden. Eingang Coppernikusstraße.

3—8000 Mk. zu sicherer Stelle sof. zu vergeben.
Angebote unter **E. 930** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer, auch tageweise zu vermieten. Culmerstr. 5, 2 r.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch Pension. Brombergerstr. 29, pt., a. botan. Garten.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp., Wechsel, Schuldsch., Wertpap. usw. und Ratenabzahlung. **G. Lölhöffel, Berlin W. 57,** Frobenstr. 18. Rückp. Hundert. ausgezahlt.

Entlaufen 1 dunkelbl. Katze mit gr. Schwanz.
Finder erhält 5 Mark Belohnung im Tee-Laden Brückenstr. 28.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Krieg zu Lande im Monat April.

Von besonderer Seite aus dem Felde wird uns geschrieben:

Eine Darstellung, welche es unternimmt, die kriegerischen Ereignisse zusammenzufassen, welche sich während eines bestimmten Kalenderabschnittes, also etwa innerhalb eines Monats abgespielt haben, trägt eine Gefahr in sich. Sie ist dem Mißverständnis ausgesetzt, als stelle, was rein zahlenmäßig durch den Monatsbeginn- und -schluß abgegrenzt ist, auch innerlich ein in sich abgeschlossenes Ganzes dar, während es sich in der Tat doch überall nur um ein in ununterbrochenem Flusse befindliches Werden handelt. Um dieses Mißverständnis auszuschließen, sei hier ein für allemal erklärt, daß Versuche wie der gegenwärtige in keiner Weise dazu bestimmt noch geeignet sind, die dargestellte Entwicklung als ein auch inhaltlich geschlossenes Ganzes zu erfassen.

Das gilt in besonderem Maße für die Kämpfe, welche sich im Monat April abgespielt haben. War es damals im März noch bis zu einem gewissen Grade möglich, ein Bild zu geben, dessen zeitlicher Rahmen eine auch inhaltlich verhältnismäßig abgerundete Entwicklung umschloß, so ist es um die Walpurgismonatswende völlig unmöglich, die kriegerischen Gesamtvorgänge anders denn in einer lediglich zeitlich, also völlig äußerlich begrenzten Zusammenfassung darzustellen.

Diese Vorbemerkung hat insbesondere für diejenige Gruppe von Kämpfen Geltung, welche auch heute noch im Mittelpunkte des Anteils der ganzen Welt steht: für die Kämpfe um Verdun. Bei ihrer Darstellung konnte schon der Ablauf des Monats März nur eine Gelegenheitsbedeutung haben: für den Verlauf des Monats April gilt das genau im gleichen Maße. Seit nunmehr zwei und einem viertel Monat wütet hier eine riesige Schlacht, die ohne Beispiel in der Weltgeschichte ist, Tag und Nacht mit nur vorübergehend geminderter Heftigkeit fort. Ihr Ende ist auch heute noch nicht abzusehen.

Für die Nordostgruppe der Angriffsarmee, welche in den vorausgegangenen Wochen siegreich aus der Woevre bis zum Steilhang der Côte Lorraine vorgedrungen war, bedeutete der April einen völligen Stillstand der Operationen. Die Nordgruppe dagegen, vom Dorfe Vaux bis zur Maas, vermochte in zähem, wechselvollem Ringen ihre Stellung beträchtlich zu verbessern.

Am Abend des 2. April brachte ein Angriff beiderseits des Forts Douaumont Geländegewinne im Caillette-Walde und bis halbwegs zur Ferme Thiaumont. An letzterer Stelle wurde am 17. April noch ein weiterer gewichtiger Fortschritt erzielt: die französische Stellung auf der Bergnase nördlich der Ferme, welche schon seit dem Beginn der Kämpfe um Fort und Dorf Douaumont eine schwere Bedrohung für unser Vorgehen und für das Festhalten des Erkämpften gewesen war, wurde durch einen kräftigen Angriff aus dem Albain-Walde heraus erobert. Weiter westlich wurde der Albain-Wald bis an den Weg Bras-Douaumont gesäubert, anschließend wurde der Feind von der Höhe des Pfefferrückens in die Mulde östlich Vacherauville geworfen. Alle diese Errungenschaften wurden einem zähen Widerstande der Franzosen abgetrotzt und mußten alsbald gegen wütende Gegenangriffe gehalten werden.

Während so auf dem östlichen Maasufer im ganzen Monat April in beständigem schwerem Ringen schon ganz erhebliche Verbesserungen unserer Stellung erzielt werden konnten, haben die Operationen auf dem Westufer im Verlaufe von heftigen, mit wechselndem Erfolge hin und herwogenden Kämpfen unsern Waffen hochbedeutsame Fortschritte gebracht. Nach der Erstürmung des Waldes von Avocourt war zwischen dessen Ostspitze und der Höhe 265 südöstlich Béthincourt (Nordwestzipfel der Toten-Mann-Stellung) noch ein weit in die deutschen Stellungen vorspringendes Geländestück, die vielberufene „Sackstellung", in Händen des Feindes geblieben. Von dieser wurde ihm nun während des April in rastlosem Vordringen ein Stück nach dem andern entrissen. Nachdem schon am 30. März der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände gefallen war, verlor der Feind am 1. April seine Linien nordöstlich dieses Dorfes und zwei Tage später seine sämtlichen Stellungen nördlich des Forges-Baches, ausschließlich des Dorfes Béthincourt. Am 5. April fiel das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Haucourt, und am 9. auch der rechte Flügelstützpunkt, das Dorf Béthincourt selbst. Am 10. stürmten wir noch die Werke „Elsaß" und „Lothringen" südwestlich Béthincourt und hielten damit die ganze erste französische Stellung von Haucourt bis zur Höhe 265 in Händen. Schon am Tage vorher hatte ein Angriff an der Mort-Homme-Stellung auch die südöstliche Kuppe des auf der französischen Karte als „Mort homme" bezeichneten doppelgipfligen Höhenrückens in unsere Hände gebracht und damit dem französischen Preßgezänk über die Frage, ob wir oder die Franzosen den Mort homme besäßen, ein Ende bereitet. Ferner fiel ein Stützpunkt nördlich des Dorfes Cumières in unsere Hand.

Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Gegenangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden. Am 22. April setzte die Westgruppe zu einem neuen Stoß an und warf den Feind auch vom Westabhang der Höhe 295 (Toter Mann), auf dem er sich bisher noch hatte halten können, bis zum Bachabschnitt südlich Cumières zurück. Dafür gelang es dem Feind am 23., im Verlauf heftiger Gegenangriffe einige Grabenstücke am Ostabhang der Höhe 295 zurückzugewinnen, die ihm aber am 25. wenigstens teilweise wieder entrissen werden konnten. Auch während der letzten Apriltage hat der Feind seine Gegenangriffe an dieser Stelle heftig erneuert, allerdings ohne wesentlichen Erfolg.

Zusammenfassend ist über den Stand der Kämpfe bei Verdun folgendes zu sagen: Der deutsche Angriff auf das Festungsgebiet um Verdun hat die Franzosen gezwungen, ganz außerordentliche Kräfte zur Verteidigung heranzuziehen, insbesondere auch sehr bedeutende Artilleriemassen. In vorderster Linie sind bisher auf der engen Frontbreite von wenig mehr als 40 Kilometer über 40 Divisionen eingesetzt worden. Die Kräfte allein, die hier mit unserer Kampffront in unmittelbarer Berührung getreten sind, betragen also mehr als 20 Armeekorps. In Reserve sind noch weitere Divisionen zu vermuten. Daß angesichts einer solch massenhaften Zusammenziehung von Verteidigungsmitteln eine Verlangsamung unseres Vordringens mit Notwendigkeit eintreten mußte, liegt auf der Hand. Die französische Heeresleitung und Presse gefallen sich noch fortdauernd darin, von einer deutschen Schlappe bei Verdun zu reden und zu funken. Die deutsche Öffentlichkeit kennt seit Beginn des gegenwärtigen Krieges wie aus der Geschichte der früheren diese krampfhaften Versuche der Franzosen, ihre Niederlagen in Siege umzudichten. Unsere Erfolge in den ersten Maitagen, über welche der Leser bereits durch die Berichte der Obersten Heeresleitung unterrichtet ist, dürften genügend sein, selbst einen zum krampfhaftesten Selbstbetrug entschlossenen Optimismus zu erschüttern und der Welt den Beweis zu liefern, daß unsere Angriffskraft so wenig erschüttert ist wie unser Angriffswille.

II.

Im Vergleich zu den Kämpfen beiderseits der Maas treten die kriegerischen Ereignisse in allen Abschnitten der Westfront in den Hintergrund. Dennoch herrscht auf großen Teilen der Front alles andere als Ruhe, vielmehr eine ingrimmige ununterbrochene Kampftätigkeit, wenn auch mit örtlich begrenzten Zielen. Hervorzuheben ist, daß es in der Umgegend von Ypern zu heftigeren Kämpfen mit den Engländern gekommen ist. Die „Eloi-Stellung", welche durch einen überraschenden Angriff in den Besitz der Briten geraten war, wurde ihnen am 6. April wieder entrissen und gegen alle Gegenangriffe behauptet. Am 24. April gab auch die englische Flotte einmal wieder ein Lebenszeichen: sie unternahm es, sich vor der flandrischen Küste zu betätigen, um Minen und Sperren zu legen. Aber dieser Versuch wurde beim Auslaufen unserer Flotte rasch aufgegeben, und unsere Torpedo- und Vorpostenboote säuberten die Küste. Im übrigen beschränkten die Engländer ihre Tätigkeit längs der ganzen von ihnen jetzt gehaltenen Front auf Artilleriekämpfe, Sprengtätigkeit und Patrouillenunternehmungen. Irgend etwas Ernstliches zur Entlastung ihrer hart ringenden Verbündeten haben sie auch neuerdings nicht unternommen.

Aus der Tätigkeit der übrigen Abschnitte der Westfront ist noch hervorzuheben, daß ein deutscher Vorstoß nördlich Celles (bei Badonviller, ungefähr 15 Kilometer jenseits der deutschen Grenze auf der Höhe von Straßburg) zwei französische Linien in unseren Besitz brachte, während es andererseits den Franzosen gelang, ein vorspringendes Waldstück der ihnen im März entrissenen Ville-aux-Bois-Stellung (nordwestlich Reims) zurückzugewinnen.

III.

Während der März die große russische Entlastungsoffensive und auch sehr energische italienische Angriffsversuche gebracht hatte, haben im April nur die Italiener ernstliche Unternehmungen versucht. Und zwar ist hier hervorzuheben, daß ihr Druck gegen die Isonzo-Front nachgelassen hat, während sie auf der ganzen Tiroler Front eine erhöhte Tätigkeit entwickelt haben. Indessen sind auch hier wirklich merkliche Verschiebungen der Linien nicht erzielt worden. Zwar mußte die österreichische Stellung am Col di Lana infolge einer seit Monaten vorbereiteten Sprengung geräumt werden. Aber trotz größter Anstrengung ist es den Italienern auch hier nicht gelungen, weitere Fortschritte zu erzielen. Andererseits wurden sie im Sugana-Tal aus dem Ort Marter und mehreren hintereinander liegenden, gut ausgebauten Stellungen bis zum Westrande von Roncegno zurückgeworfen.

Die Russen dagegen blieben nach dem Zusammenbruch ihrer Märzoffensive vor der ganzen Front unserer eigenen wie der südlich anschließenden österreichisch-ungarischen Armeen fast völlig ruhig. Nur westlich Dünaburg und südlich des Narocz-Sees unternahmen sie örtlich beschränkte, übrigens völlig erfolglose Vorstöße.

Dagegen ist es uns gelungen, selbst den belanglosen Geländegewinn, den die Russen als einzigen Erfolg ihrer mit stärkstem Krafteinsatz und ungeheuren Blutopfern unternommenen Entlastungsoffensive in Händen behalten hatten, zurückzuerobern. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß wir am 28. April den bei den Märzangriffen verlorenen Teil unserer ehemaligen Stellung südlich des Narocz-Sees, den die Russen aufs stärkste ausgebaut hatten, in einem wuchtigen Angriff zurückerobert haben. Selbst die erste Linie der ursprünglichen russischen Ausgangsstellung ist in unserem Besitz. Die Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial ist groß.

IV.

Das Saloniki-Unternehmen der Entente ist noch immer nicht über die Besitzergreifung einer völlig wehrlosen neutralen Hafenstadt und die dauernde schwere Kränkung und Vergewaltigung eines neutralen Landes hinausgelangt. Das bunte Truppengemisch, das sich auf griechischem Boden angesiedelt hat, gab bisher keine merklichen Zeichen kriegerischen Betätigungsdranges.

Einen einzigen Forschritt haben unsere Feinde zu verzeichnen. Mit starker zahlenmäßiger Überlegenheit haben die Russen unsere türkischen Verbündeten in Armenien angegriffen. In der Flanke von der See her durch russische Landungs-

Briefe vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Fahrten in Mazedonien.

Von Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter.

XX.

Monastir, Mitte April.

„Wir haben hier gräßliche Tragödien erlebt," sagt der Spitalskommandant der österreichisch-ungarischen Roten Kreuz-Mission in Monastir, die ihr Heim seit einigen Monaten hier aufgeschlagen hat, um die aus serbischer Gefangenschaft freigewordenen Soldaten durch fürsorgliche Pflege wieder herzustellen. Die zwei Schwestern, die beim Tisch saßen, nickten dazu traurig, sinnend, ihr Einverständnis.

Als ich mir diese drei Leute ansah, die soviel Menschenleid gesehen haben, da wurden meine Gedanken bange. Vor einer Sekunde noch waren die Gesichter so fröhlich, und ein Wort, welches die Erinnerung auf die aus Serbien zurückgekehrten Österreicher weckte, genügte, um all die jugendliche Fröhlichkeit zu begraben und ihre Gedanken düster zu machen und traurig. Der Spitalskommandant kramte seine Erinnerungen aus. Man sah es seinem Gesicht an, daß es ihm vor der Erinnerung schauderte, daß ihm die Bilder der Vergangenheit vorkamen wie ein Gespenst, das sich auf die Gedanken legt und nicht verläßt bei Tag und nicht bei Nacht. „Es war gräßlich," wiederholte er. „Ich habe ja so manches mitgemacht in diesem Kriege, kämpfte in der Hölle des Isonzo, sah den Tod in hundert schauderhaften Formen; aber diese lebendigen Toten, die aus der serbischen Gefangenschaft zu uns zurückkehrten, überboten alles. was Häßliches sich das Gehirn vorzaubern kann. Und wir bekamen auch nicht mehr das Elend in seinen ursprünglichen Farben zu sehen. Die Gefangenen, die in unser Spital kamen, waren inzwischen schon in Griechenland, wo sie soweit als möglich neu gekleidet wurden und mit Nahrung versehen, sodaß die eindringlichsten Spuren des langen Martyriums der serbischen Gefangenschaft schon verwischt waren. Doch als sie zu uns kamen, waren sie mehr tot als lebendig, zu Skeletten abgemagert, fiebernd, ihr Gehirn von Schauderbildern gedrückt. So kamen sie in unsere Pflege. Wir boten alles auf, was ärztliche Kunst und menschliche Fürsorge im Dienste der Barmherzigkeit vollbringen kann. Doch ein großer Teil unserer Pfleglinge war so herabgekommen, daß wir sie nicht mehr dem Leben erhalten konnten, trotz Nahrung und Arzneien brachen sie zusammen. Die meisten starben an Schwindsucht als Folge der völligen Erschöpfung. In der Gefangenschaft hielten sie es doch trotz übermenschlicher Entbehrungen, Frost und Hunger aus; der Gedanke an die mögliche Befreiung, daß dieses Elend einst aus sein werde, hielt den Körper aufrecht. Doch als endlich die Stunde der Befreiung geschlagen hatte und das, wovon sie seit Monaten geträumt hatten, in Erfüllung gegangen war, da löste sich die Spannung, und der Körper fiel jetzt zusammen. Ein ganzer kleiner Wall schlichter Soldatengräber im Friedhof von Monastir ist mein Zeuge dafür. Übrigens, es wird Sie interessieren. Da haben Sie einen ganzen Band Aufzeichnungen, die von den Gefangenen nach ihrer Befreiung hier im Lazarett selber geschrieben wurden. Es waren ja meist einfache Leute, die da ihre Erinnerungen über die vielmonatliche Gefangenschaft niedergelegt haben. Schlicht und ausdruckslos, doch gerade in der primitiven Darstellungsweise ergreifend und erschütternd.

Nun liegen diese Gefangenenaussagen vor mir. Es sind einige hundert Schriftstücke von verschiedensten Händen geschrieben, deutsch, böhmisch, ungarisch, kroatisch, rumänisch und was weiß ich noch in welcher Sprache unserer polyglotten Monarchie. Ein großer Teil, ganz offensichtlich von grober Bauernhand geschrieben, mit großen, schwerfälligen Buchstaben, denen man die große Mühe und Plage ihres Entstehens ansah. Dann kommen einige ausgesprochene Handelsschriften. Eine flinke, ausgeschriebene Schrift, ordentlich im Aussehen, und die Form des Inhalts erinnert stark an einen Geschäftsbrief. Dann kommen einige Aufzeichnungen ganz nach der Art der Militärmeldungen. Knapp in der Form, militärisch in der Ausdrucksweise, und als ich die Unterschriften ansehe, da sehe ich, daß sie wirklich von Unteroffizieren geschrieben waren, die den militärischen Drill trotz des langen Elends und der Krankheit nicht vergessen haben. Es war ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Es ist eigentümlich, wie wenig seelische Eindrücke in den meisten dieser Aufzeichnungen enthalten sind. 90 Prozent aller Erinnerungen wissen nichts anderes zu berichten, als den Tag der Gefangennahme, die Reiseroute, die sie bis zu ihrer Befreiung gemacht haben, und Klagen darüber, daß sie sehr wenig zum Essen erhalten haben. Eine sehr oft wiederkehrende Wendung in den Aufzeichnungen ist: „Brot hatten wir nur selten erhalten, aber umso mehr Läuse waren da." Auch klagen die Gefangenen darüber, daß sie durch die Läuseplage in den Gefangenenbaracken nicht schlafen konnten, sodaß sie es vorzogen, in der Umgebung der Baracken unter freiem Himmel zu übernachten, trotzdem sie keine Decken besaßen. Beinahe ein jeder einzelne klagt über die menschenunwürdige Behandlung, die ihnen insbesondere von den ungarländisch-serbischen und böhmischen Gendarmen zuteil geworden ist. Die Serben waren nicht schlecht zu ihnen. Natürlich versuchten viele, sich den Leiden des Gefangenenlagers durch Flucht zu entziehen. Sie wurden gehascht. Und die Strafe waren 10—60 Stockhiebe für den Deserteur. Ein galizischer Soldat schildert seine Fluchtleiden in etwas humoristisch anmutendem Jargon, ungefähr so: „Bin ich gegangen durch, wollte kimmen zu die bulgarischen Soldaten, haben sie mich gefangen, hab ich bekommen 10 Stockhiebe. Dann hab ich wollen gehen zu die Griechen, haben sie mich wieder gefangen, hab ich bekommen 25 Stockhiebe. Bin ich wieder durchgegangen; hab ich bekommen 50 Stockhiebe. Da hab ich nichts weiter durchgehen können." Der arme Kerl hat die ganze Zeit seiner Gefangenschaft zwischen Durchgehen und Stockhieben verbracht. Aber die viele Prügel scheinen seiner Sehnsucht nach Freiheit nicht Einhalt getan zu haben; denn als die Gefangenen bei Fieri den Italienern übergeben wurden, ist er wieder durchgegangen, diesmal mit mehr Glück, wurde von den Griechen freundlich aufgenommen, bekleidet und gelabt und freute sich wahrscheinlich darüber, daß er diesmal zuguterletzt nicht eine erhöhte Anzahl Prügel erhalten hat. Gräßliche Andeutungen über die Typhusepidemie in Serbien erhalten wir auch aus manchen Aufzeichnungen. Die meisten der Freigewordenen hatten auch die Krankheit mitgemacht, und sie erzählen, daß sie in den überfüllten Spitälern oft zu zweit im Bett lagen, und daß aus einem jeden Zimmer täglich viele Tote hinausgetragen wurden, und wie die

truppen gefaßt, haben die Türken nach [illegible] Gegenwehr dem Feinde Trapezunt überlassen müssen. Einem weiteren Vordringen der Russen in Armenien haben sie indessen Einhalt gebieten können.

Eine reiche Entschädigung für diesen unleugbar empfindlichen Verlust haben die Osmanen in Mesopotamien erkämpft. Die seit rund fünf Monaten in Kut el Amara eingeschlossene Armee des Generals Townshend hat sich, da alle Entsatzversuche (auch nach einem Wechsel in der Person des Oberbefehlshabers der Entsatzarmee) fehlschlugen, am 29. den Belagerern ergeben müssen. Es ist überflüssig, die ungeheure Tragweite dieser glänzenden Waffentat noch näher zu beleuchten. Verzeichnen wir noch ein siegreiches Gefecht östlich des Suezkanals vom 23. April, bei dem die Türken englischer Kavallerie starke Verluste zufügten, so ist festzustellen, daß die Lage unserer türkischen Verbündeten, im ganzen genommen, einen entscheidenden Aufschwung genommen hat.

V.

Der Sieg der Türken über die Engländer im fernen Südosten stellt sich als die wesentlichste Veränderung der Gesamtlage dar, welche der Monat April gebracht hat. Alle anderen Erfolge hüben und drüben sind teils rein örtlicher Natur, teils stellen sie sich lediglich als Glieder einer noch keineswegs abgeschlossenen Entwicklungsreihe dar. Immerhin ergibt sich aus unseren Betrachtungen klar dies eine: daß unsere zu Beginn des April bereits vollkommen befriedigende Gesamtlage während des verflossenen Monats noch erhebliche Verbesserungen erfahren hat. Der Verlust Trapezunts wird durch den entscheidenden Schlag von Kut el Amara mehr als reichlich ausgeglichen. Bei Verdun sind wir in rastlosem Fortschreiten, auf allen anderen Frontabschnitten hat sich die Lage zum mindesten nicht verschlechtert.

Noch stehen unseren Feinden als Aufrichtungsmittel die kleinen Geschenke der Freundschaft zu Gebote: die überaus dekorative Landung russischer Truppen in Marseille, die unausgesetzten gegenseitigen Besuche, Tischreden, Begrüßungs- und Beweihräucherungstelegramme. Neben dieser emsigen Tätigkeit, die ja freilich für kriegerische Erfolge einen etwas mageren Ersatz bildet, geht das krampfhafte und verräterische Liebeswerben um die Gunst der dem Kriege bisher ferngebliebenen Staaten, bei denen man gleichzeitig die Mittelmächte mit den alten, abgenutzten Mittelchen zu verleumden sucht. Deutlicher noch als vielerlei Anzeichen aus dem innerpolitischen Leben unserer Gegner enthüllt dieses emsige und demütige Umschmeicheln der Neutralen die immer deutlicher sich abzeichnende Erkenntnis unserer Feinde, daß sie ihr Spiel verloren haben und eine Wendung zum Besseren nur noch von einem Wunder erhoffen. Wir haben das nicht nötig. Was wir haben, das halten wir und mehren es noch täglich. Wir können gelassen der Stunde warten, da die jetzt schon langsam aufdämmernde Einsicht unserer Feinde zur augenblendenden Klarheit werden wird.

(W. T.-B.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Mai.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Dr. Helfferich, Unterstaatssekretär Zimmermann, Ministerialdirektor Lewald.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnete die Sitzung um 3¼ Uhr.

Kleine Anfrage.

Die Anfrage des Abg. Dr. Herzfeld (Soziale Arbeitsgemeinschaft) betreffend den Vertrag mit der Türkei, den der türkische Minister des Äußern Halil Bei auf dem Bankett der Jungtürken zu Ehren der deutschen Parlamentarier in Konstantinopel erwähnt hat, beantwortete

Unterstaatssekretär Zimmermann dahin, daß das bald bei Beginn des Weltkrieges deutscherseits der Türkei angebotene und bald darauf unterzeichnete Defensivbündnis geheim zu halten sei. Dagegen werde der von Halil Bei erwähnte Vertrag, bei dem es sich um ein einheitliches Rechtssystem über einen Konsularvertrag, einen Rechtsschutz- und einen Rechtshilfenvertrag, einen Auslieferungsvertrag handele, dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden.

Darauf trat das Haus in die zweite Lesung des Etats ein, und zwar des

Etats des Reichstages.

Vizepräsident Dove (fortschrittliche Volkspartei) teilte mit, daß ein Antrag Bernstein (Soziale Arbeitsgemeinschaft) vorliege betreffend künftige Verhinderung einer Zensur des Reichstagsberichts und betreffend Sicherung der Redefreiheit im Reichstage.

Vizepräsident Dr. Paasche teilte als Berichterstatter mit, daß der Ausschuß die unveränderte Annahme des Etats des Reichstages empfehle. Den Hauptgegenstand der Ausschußverhandlungen hätten die von dem Herrn Präsidenten eben erwähnten Anträge gebildet. Von einer Zensur der Reichstagsberichterstattung vom 8. April sei keine Rede. Das Präsidium habe der Presse lediglich den Wunsch ausgedrückt, anstelle eines ausführlichen Berichtes über die Zwischenfälle bei der Rede des Abg. Dr. Liebknecht nur den kurzen vereinbarten Wolffschen Bericht zu verbreiten, da durch einen ausführlichen Bericht das Ansehen des Reichstages sicherlich im In- und Auslande gefährdet worden wäre. Um eine Zensurmaßnahme handele es sich nicht. Was den übrigen Teil des vorliegenden Antrages anbelange, so habe der Präsident es abgelehnt, sich auf eine Erörterung seines Verhaltens vom 8. April einzulassen. Dr. Paasche schloß: Die Kommission meinte, daß der Präsident wohl der Kritik unterliege, aber nur in den geschäftsordnungsmäßigen Formen, daß aber eine solche Kritik, wie sie in dem Antrag geübt werde, nicht zulässig sei. Ein Mitglied habe nur das Recht, gegen den Präsidenten an die Mehrheit zu appellieren, dann müsse in der nächsten Sitzung das Haus ohne Diskussion darüber beschließen.

Abg. Ledebour (Soziale Arbeitsgemeinschaft): Eine Kritik des Präsidenten ist kaum zu umgehen. Aufgabe des Präsidenten ist der Schutz der Redefreiheit der Abgeordneten und die Sicherung einer wortgetreuen Berichterstattung. Die schönste Aufgabe des Präsidenten ist der Schutz der Minorität, auch wenn diese aus nur einem Abgeordneten besteht. Redner schilderte die bekannten Vorgänge während der Rede des Abg. Dr. Liebknecht am 8. April. Der Präsident habe dabei mehr bei den übrigen Abgeordneten für Ruhe zu sorgen gehabt, als bei dem Abg. Dr. Liebknecht. Wenn die Geschäftsordnung voll zur Anwendung gekommen wäre, so wären die Gewalttätigkeiten unmöglich gewesen, da der Platz um den Redner freibleiben müsse.

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat): Einerseits treten wir für jeden Schutz der Parlamentsrechte ein, andererseits bedauern wir die Vorkommnisse vom 8. April außerordentlich. Im ganzen Hause herrschte damals eine zu große Nervosität. Der Antrag verlangt durchaus nichts Neues, er will nur die Handhabung dessen, was jetzt schon in der Geschäftsordnung steht. Einer Ausdehnung der Rechte des Präsidenten könnten wir nur zustimmen, wenn dadurch nicht die Rechte der Mitglieder des Reichstages eingeschränkt würden. Lediglich deshalb ist es uns nicht möglich, für die Resolution zwei zu stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Liesching (fortschrittliche Volkspartei) bezweifelte, daß der Antrag zu einer Stärkung des Parlamentarismus beitrüge. Es sei ein erfreulicher Beweis für die Mäßigung des Hauses, daß das Verhalten des Abg. Liebknecht am 5., 7. und 8. April nicht zu einer Verschärfung der Geschäftsordnung geführt habe. Der Redner schilderte noch einmal die Vorgänge vom 8. April und schloß: Wenn solche Szenen vorkommen, so wollen wir doch die Schuld bei dem suchen, der sie veranlaßt hat, nicht aber den Spieß umkehren und behaupten, die Redefreiheit sei gefährdet. Wir halten nach alledem den Antrag, der den Präsidenten tadeln will, für unberechtigt, ebenso aber auch den, der von einer angeblichen Zensur von Sitzungsberichten durch den Präsidenten ausgeht. Der Präsident hat lediglich den Pressevertretern einen freundlichen Rat gegeben. Eine Kritik der Amtshandlung des Präsidenten haben alle Präsidenten des Reichstages von Simson bis Ballestrem als unzulässig zurückgewiesen. Wir lehnen die Anträge Bernstein ab und bitten das Haus, dies ebenfalls möglichst einstimmig zu tun.

Abg. Dr. Paasche (nationalliberal) legte Verwahrung gegen die Äußerung des Abg. Ledebour ein, daß die ganze Autorität des Präsidenten benutzt worden, um verstümmelte, wahrheitswidrige Berichte an die Presse zu geben. Es habe sich nur um Stimmungsberichte gehandelt. Es sei darauf angekommen, daß diese Stimmungsberichte nicht verstümmelt, sondern so verkürzt hinausgingen, daß die Würde und Ehre und das Ansehen des Reichstages darunter nicht zu leiden hätten.

Abg. Stadthagen (Soziale Arbeitsgemeinschaft) rief die Heiterkeit des Hauses hervor durch die Bemerkung, wenn der Abg. Liesching es verteidige, daß der Abg. Liebknecht in der Ausübung seines Rechtes verhindert worden sei, so habe er nach Ansicht des Reichsgerichts Hochverrat geübt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Bernstein (Soziale Arbeitsgemeinschaft) und Dittmann (Soziale Arbeitsgemeinschaft) wurde der Etat des Reichstages genehmigt.

Der Antrag Bernstein (Soziale Arbeitsgemeinschaft) wurde abgelehnt.

Darauf wurde die Debatte über die

Novelle zum Vereinsgesetz

fortgesetzt.

Abg. Büchner (Soziale Arbeitsgemeinschaft) erklärte, die Novelle gebe den gewerkschaftlichen Verbänden nicht die Freiheit, die zur Betätigung ihrer wirtschaftlichen Bestrebungen notwendig sei. Mit der Einsetzung einer Kommission von 28 Mitgliedern sei seine Fraktion einverstanden.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (wild) sieht in der Vorlage ein Ausnahmegesetz für die politischen staatserhaltenden Vereine und ein Sonderrecht für die sozialdemokratischen Vereine. Der sozialdemokratischen Jugendbewegung werde durch die Vorlage Vorschub geleistet.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald wendete sich gegen den vom Vorredner gemachten Vorwurf, daß er bei der Begründung der Vorlage einen Dank nur für die organisierten Arbeiter, nicht aber für alle Arbeiter und nicht für die Industrie ausgesprochen habe. Diesen Dank für die deutschen Arbeiter, für die deutschen Frauen, für die Industrie und die Landwirtschaft im allgemeinen habe bereits der Reichskanzler ausgesprochen. Die verbündeten Regierungen seien überzeugt, daß mit der Vorlage in keiner Weise eine Hineinziehung der Jugend in den politischen Kampf in höherem Maße als jetzt erfolgen werde.

Die Vorlage wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch, 17. Mai, nachmittags 2 Uhr: Etat des Reichsschatzamtes, des Rechnungshofes usw.

Schluß nach 7 Uhr.

Politische Tagesschau.

Der Seniorenkonvent des Reichstags

trat am Freitag vor der Plenarsitzung zusamme und einigte sich dahin, außer Sonnabend und Montag auch den Dienstag nächster Woche sitzungsfrei zu lassen. Der Hauptausschuß des Reichstages wird am Sonnabend weiterberaten, und von der Fortsetzung der Verhandlungen wird es abhängen, ob die Beratungen am Montag ausfallen werden. Der Steuerausschuß nimmt erst am Dienstag nächster Woche seine Sitzungen wieder auf.

Eine Unterredung mit dem holländischen Gesandten.

Der niederländische Gesandte in Berlin, Exzellenz Baron Geyers, war so freundlich, Freitag Nachmittag einem Berichterstatter der „Nationalzeitung“ einige Mitteilungen zu machen. Er sagte: „Ich ermächtige Sie, in meinem Namen zu erklären, daß die Beziehungen meiner Regierung zur kaiserlich-deutschen Regierung absolut vertrauensvoll, freundschaftlich, ja sogar herzlich sind. Auch die Volksstimmung in den Niederlanden ist nach den letzten Nachrichten, die ich empfangen habe, für Deutschland günstig. Die Stimmung in Holland hat sich in der letzten Zeit für Deutschland eher gebessert, als das Gegenteil. Ich bestreite entschieden, daß die Bekanntgabe der Wolffschen Depesche, daß Deutschland eine Entschädigung für den Untergang der „Tubantia“ ablehne, weil die deutsche Marine an diesem Untergang unschuldig sei, in Holland Erregung hervorgerufen habe. Es ist nicht wahr, daß zwischen der kaiserlich-deutschen Regierung und meiner Regierung wegen der „Tubantia“-Frage irgendwelche Differenzen bestehen. Die „Tubantia“-Frage ist eine Angelegenheit, die ganz ruhig zwischen der deutschen und der holländischen Regierung erörtert wird, in dem freundschaftlichen Ton, in dem solche Fragen zwischen zwei befreundeten Regierungen verhandelt werden.

Kriegshilfe aus Jameica.

Das Londoner Kolonialamt teilt mit, daß die Regierung von Jamaica sich erboten hat, weitere Truppen zu stellen und Unkosten für alle Truppenteile der Kolonie zu tragen. Der gesetzgebende Rat von Jamaica hat beschlossen, auf die Dauer von 40 Jahren 60 000 Pfund Sterling jährlich zu den Kriegsausgaben beizutragen.

Die Sommerzeit in Schweden.

Durch Regierungserlaß wurde in Schweden die Sommerzeit eingeführt und zwar für die Zeit vom 15. Mai bis einschl. 30. September.

Viviani hat keinen Erfolg in Petersburg.

Viviani hatte in Petersburg eine dreistündige sehr lebhafte Unterhaltung mit dem Reichskontrolleur Pokrowsky über das russisch-französische ökonomische Abkommen. Er stellte Forderungen, die die Pariser Konferenz den russischen Deputierten vorlegen wolle, in erster Linie zollfreie Einfuhr französischer Waren nach Rußland. Pokrowsky lehnte kategorisch ab. Jedes einseitige Abkommen sei für Rußland nachteilig. Viviani meinte, die Gegenleistung der Verbündeten würde in Kapitalbeteiligungen bei der russischen Industrie bestehen. Pokrowsky bezeichnete jedoch ein allzu großes Eindringen französischen Kapitals als unerwünscht. Nach dem Krieg erhalte Rußland überall Kredit, und während des Krieges seien Frankreich und England zu durchgreifender Hilfe zu finanzschwach. Die Mission Vivianis ist somit gescheitert. — Englische Industrielle erwarben die „Petersburger Börsenzeitung“, um hier die Gedanken eines wirtschaftlichen Zusammengehens in diesem Sinne zu popularisieren. Auch die Erwerbung der „Rußkoje Slowo“ wird beabsichtigt. — Also England will auch — wie überall — sein Schäfchen ins Trockene bringen. Um die Interessen seiner Verbündeten kümmert sich Albion nicht.

Suchomlinows Verhaftung.

Die Ereignisse, die zur Verhaftung Suchomlinows führten, wachsen sich, wie der „Lokalanz.“ meldet, zu einem, vielleicht dem größten Militärskandal der russischen Geschichte aus. Der Kriegsminister war nach seiner Absetzung mit den größten Waffenfabriken in Verbindung getreten, um durch seine Beziehungen zur Intendantur die Unterschiebung unbrauchbarer Munition unter die Lieferungen durchzusetzen. Der Exminister erhielt für seine Beihilfe an dem landesverräterischen Betrugsmanöver sehr bedeutende Summen. Er wollte bereits eine neue Luxuswohnung beziehen. Völlig unerwartet wurde eines Morgens die Haussuchung angeordnet, die höchst dramatisch verlief. Suchomlinow war anfangs völlig ruhig. Das Arbeitszimmer, die Bibliothek, die ganze Wohnung wurden durchsucht, vergeblich. Zuletzt ordnete Bogorowski eine Durchsuchung des Boudoirs von Madame Suchomlinow an, die angeblich krank sein sollte. Dort wurden die Hochverratsbeweise gefunden. Bogorowski erklärte Suchomlinow für verhaftet und ordnete seine Überführung im gewöhnlichen Polizeiwagen nach der Peter-Paul-Festung an, wo er in eine lichtlose Zelle eingesperrt wurde. Frau Suchomlinow erhielt 21 Besuche von bedeutenden Würdenträgern, deren Erfolg sofort sichtbar wurde. Suchomlinow bekam eine besondere Zelle, die mit eigenen Möblen ausgestattet war. Jeder Besuch wurde vorgelassen. In der Presse werden Ausführungen über Suchomlinows Verbrechen gestrichen. Der Frau wurde beim Zaren eine Audienz zugesagt.

Zur Lage in Griechenland.

Nach Meldung aus Athen wird am 15. Mai die Eröffnung der Kammer stattfinden. Die Regierung wird den Staatshaushalt für 1916 vorlegen. — Die Franzosen besetzten das griechische Fort Dowa Tepe, nördlich Demir Hissar, trotz des Protestes der kleinen Besatzung. — Man betrachtet die Krise, die das Verlangen der Vierverbandsmächte, die griechische Eisenbahn zur Überführung der serbischen Truppen nach Saloniki zu benutzen, heraufbeschwor, als überstanden. Die Haltung der griechischen Regierung hätte demnach einen sehr guten Erfolg gehabt.

Eine gute türkische Ernte in Aussicht.

Der türkische Minister für Handel und Ackerbau Messimi Bei, der jüngst von einer Inspektionsreise in die Wilajets Brussa, Smyrna, Konia und den Sandschak Ismid zurückgekehrt ist, berichtet über die äußerst günstigen Eindrücke, die er von dem überaus guten Stande der landwirtschaftlichen Arbeiten empfangen hat. Obwohl die Anbauflächen in diesem Jahre um 15 bis 20 Prozent hinter dem Vorjahre zurückstehen, wird die Ernte dennoch überreich sein und die des letzten Jahres um vieles übertreffen. Auch in den von dem Minister nicht besuchten Provinzen verspricht die Ernte trotz des geringen Anbaus ein gutes Ergebnis. Die Landwirte beeilen sich, Maschinen zu verschaffen. Die Bekämpfung der Heuschreckenplage nimmt unter Leitung des aus Deutschland berufenen Dr. Buchner, der sich in Kamerun ausgezeichnet hat, ihren Fortgang. Zur Förderung des Weinbaues in Smyrna läßt das Ministerium die Schwefelgruben von Ketschi Burun im Sandschak Isparta unter Leitung des aus Österreich berufenen Spezialisten Dr. Urach ausbeuten. So sei für dieses Jahr nicht nur für die örtlichen Bedürfnisse gesorgt, sondern auch ein Teil der Ausfuhr gesichert. Der Minister stellte fest, daß sich überall trotz des Kriegszustandes wirtschaftliches Erwachen gezeigt habe, was darin

---

Betten frei waren, ohne sie zu überziehen oder zu desinfizieren, andere Kranke hineingelegt wurden.

Während der Flucht der serbischen Armee wurden sie im strengsten Winter halbnackt und ohne Fußbekleidung zu Fuß dahingetrieben gegen Albanien. Zu Hunderten lagen überall die Leichen der österreichisch-ungarischen Soldaten am Wegesrand. Zur Beerdigung hatte die flüchtende serbische Armee keine Zeit, und erst, als die bulgarische Armee kam, fanden die Vielgelittenen in der Mutter Erde Ruhe. Die Überlebenden aber schleppten sich unter unsäglichen Qualen weiter, immer weiter. Zu essen bekamen sie, je näher sie an Albanien kamen, beinahe garnichts mehr; im Durchschnitt fiel auf eine Woche Wanderung ein Laib schimmliges Brot. Endlich schlug die Stunde der Befreiung. Auf den Hochstraßen Albaniens löste sich die serbische Armee vollkommen auf. Die hatten auch nichts mehr zu essen und waren nicht viel besser dran als die Gefangenen. Jegliche Ordnung hörte auf, die Gefangenaufseher kümmerten sich nicht mehr um ihre Pflicht, und da zerstreuten sich die Gefangenen. Die meisten schreiben: „Die Mohammedaner haben uns aufgenommen und gepflegt. Nur haben sie auch selber nicht viel zu essen gehabt. Und als ich mich erholt hatte, dann zeigten sie mir den Weg zur griechischen Grenze. Immer entlang des Flusses, es war wahrscheinlich die Drum. Bevor wir zur griechischen Grenze kamen, haben uns die Arnauten ausgeraubt, haben uns die letzten Kleider ausgezogen, und als wir nichts mehr anhatten, begleiteten sie uns zur griechischen Grenze und zeigten uns die Richtung, wo wir die nächste Ortschaft finden werden.“ Wäre diese letzte Sache nicht so traurig, der Umstände halber, unter denen es stattfand, so wäre es beinahe humoristisch. Der Räuber, der sein Opfer bis zu dem nackten Leib auszieht und dann ihm die Stelle zeigt, freundschaftlich fürsorglich, wo er neue Kleider erhalten kann. Übrigens ist es auch interessant, daß die Gefangenen einstimmig in Albanien diese Bevölkerung, die sie gut behandelt haben, Albanesen und Mohammedaner nennen und die Räuberbanden, die sie ausgeraubt, Arnauten. In Griechenland angelangt, waren ihre Leiden zu Ende. Mit beinahe überschwänglichen Lobesworten erinnern sich alle an die freundliche Aufnahme und die liebevolle Behandlung, die ihnen seitens der Griechen zuteil ward. Auch dem österreichisch-ungarischen Konsul, der dann für ihr weiteres Fortkommen sorgte, wissen sie nur dankbare Worte zu zollen. In was für einem Zustande sie sich übrigens befanden, beleuchtet diese kleine Episode: Eine Gruppe Gefangener wird von den Griechen in einem Hotel einquartiert. In den Zimmern stehen weiße, rein überzogene Betten, die sie seit einem ganzen Jahre nicht gesehen haben. Selbstredend ziehen sie sich sofort aus, wollen vom Essen garnichts wissen, um ja nichts von der Herrlichkeit eines Bettes zu verlieren. Doch in der Frühe, als die griechischen Ärzte ihre Schützlinge besuchen, liegt kein einziger im Bett, sondern alle am Fußboden. Die Betten sind leer. Auf die Frage, warum sie sich nicht in die Betten gelegt haben, kommt dann eine tiefe menschliche Tragödie verratende Antwort: „Wir haben es versucht, wir konnten aber nicht mehr in einem Bett schlafen, darum haben wir uns auf den Boden gelegt, wie wir es seit einem Jahre gewöhnt waren.“ Und mich dünkt als Symbol aller menschlichen Leiden der, der soviel gelitten hat, daß er in einem Bett nicht mehr schlafen kann . . .

um Ausdruck komme, daß etwa 15 neue Gesellschaften auf dem Gebiete der Produktion und des Handels gegründet wurden.

Amerikanische Kommentare zu Wilsons Antwort.

Die Gründe dafür, daß Präsident Wilson auf die deutsche Antwortnote erwidert hat, werden in einer Washingtoner Meldung der „Evening Post“ wie folgt angegeben: Die amerikanische Regierung konnte die deutsche Note nicht unbeantwortet hingehen lassen, denn das würde nach diplomatischen Gepflogenheiten gleichbedeutend mit ihrer uneingeschränkten Annahme gewesen sein. In diesem Falle hätten die Vereinigten Staaten auch nicht wegen der Frage der Blockade an England herantreten können, ohne den Eindruck zu erwecken, daß sie unter dem Drucke Deutschlands handelten. Die amerikanische Note mußte darauf hinweisen, daß die Vereinigten Staaten keinen Wink von der deutschen Regierung über ihre Streitigkeiten mit England annehmen können, sondern volle Freiheit des Handelns bewahren müssen. Es ist immerhin möglich, daß der Friedensfühler, der in der letzten deutschen Note enthalten ist, einige Aufmerksamkeit bei Wilson finden wird, aber in einer besonderen Mitteilung. Niemand hier will die streitigen Fragen, die sich sicherlich bei Erörterungen des europäischen Friedens ergeben, mit den unstreitigen Rechten der Vereinigten Staaten in der Frage der U-Bootkriegführung vermengen lassen. Es ist nicht sicher, daß Wilson seine Vermittlungsversuche wieder aufnehmen wird, aber etwas, das hierauf hinausläuft, wird ernstlich erwogen. Es wird vielleicht keine sofortigen Ergebnisse zeitigen, aber es wird wenigstens die Bereitwilligkeit der Vereingten Staaten dartun, bei der Herbeiführung eines baldigen Friedens nützlich zu sein.

Eine beachtenswerte amerikanische Stimme.

Der Völkerrechtslehrer der Columbia-Universität Stowell sagt in einer Besprechung der deutschen Note, die er im „Newyork World“ erscheinen läßt: Die Note beseitigt jeden Grund für einen Abbruch. Zu der Sprache der Note bemerkt er: Wir müssen die bitteren Gefühle in Deutschland, die durch unsere unneutrale Handlungsweise hervorgerufen sind, bedenken, denn wir sind nicht neutral gewesen, als wir England erlaubten, unsere neutralen Rechte auf Handel mit Deutschland zu mißachten. Wenn Deutschland sich jetzt offen bereit erklärt, sich dem Völkerrecht anzubequemen, so sind die Vereinigten Staaten auf ihre Ehre verpflichtet, alle vernünftigen Maßnahmen soweit sie können, zu treffen, um sich auch von der anderen Partei eine angemessene Anerkennung ihrer Rechte zu sichern. Stowells Besprechung ist umso bemerkenswerter, als er gegen Deutschland eingenommen ist.

Thorner Lokalplauderei.

Die 41. Woche des zweiten Kriegsjahres hat, schneller als man erwartet, nach der Voranzeige durch die Telegraphenbüros — mit einer Reuterschen Retouchierung, welche die „anerkannten“ völkerrechtlichen Grundsätze in „alle“ völkerrechtlichen Grundsätze verwandelte, — nun auch den amtlichen Wortlaut der Note Wilsons gebracht. Die Note macht der Illusion, in die uns die Austauschprofessoren gewiegt, daß Amerika in unserem Waffengange mit England eine unparteiische Haltung einnehmen werde, ein Ende. Die amerikanische Regierung fordert von uns streng die Beobachtung des alten Völkerrechts, weist aber das Ansinnen, die gleiche Forderung an England zu stellen, mit der schroffen Erklärung zurück, daß es niemandem Rechenschaft darüber schuldig sei, wie es sich zu Englands Bruch des Völkerrechts stelle. Die Note eröffnet auch die Aussicht auf weitere Forderungen Amerikas, in dem Satz nämlich, daß die Beobachtung des alten Völkerrechts im Unterseebootkrieg „die hauptsächlichste Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten beseitigen wird“. In der Tat könnte Wilson auch Angriffe auf London und Paris durch die Luftschiffe — die auch, wie die Tauchboote, eine neue Waffe sind, die in den Rahmen des alten Völkerrechts nicht mehr hineinpaßt, — verbieten mit der Begründung, daß dadurch das Leben der dort befindlichen amerikanischen Kolonie gefährdet werde, während es Angriffe englischer Flieger auf Berlin „verzeiht“. Die Note spricht indessen, wie wohlverständlich, nicht hiervon, sondern allein von dem Schadenersatz, der noch der Regelung harre, eine Sache, die ja auch ausreichen würde, die in amerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe als Pfand zu beschlagnahmen, wenn das Leben des Milliardärs Vanderbilt seinem Vermögen entsprechend eingeschätzt würde; die christliche Praxis des klugen Schäfers, der den Wert des Kaisers in seinem Ornat nur auf 29 Silberlinge veranschlagte, würde von der amerikanischen Einschätzungskommission schwerlich befolgt werden. Man kann es daher verstehen, wenn die ausländische Presse der Meinung ist, daß der Bruch nicht endgiltig vermieden, sondern nur hinausgeschoben sei. Was die Note verschweigt, erfahren wir aus anderen Äußerungen. Der amerikanische Staatssekretär Lansing erklärt offen, daß die Haltung Amerikas gegen England „ausdrücklichen Vertragsverpflichtungen“ entspricht, was auf das Bestehen eines geheimen Abkommens hindeutet. Der amerikanische Botschafter Gerard hat allerdings den Worten eine andere Deutung gegeben, mit dem Hinweis, daß kein Präsident es wagen könne, staatliche Bindungen einzugehen, die nicht in öffentlicher Sitzung durch eine Zweidrittel-Majorität des Kongresses genehmigt werden. Aber dann würde die Union überhaupt nicht in der Lage sein, ein geheimes Abkommen mit einem anderen Staat zu treffen, was nicht anzunehmen ist. Aber wenn auch: sowohl der Präsident wie die Kongreßmitglieder sind nur Werkzeuge in der Hand der Plutokratie, der Milliardäre, und diese, die auch die Presse beherrschen, können es recht wohl wagen, ein geheimes Abkommen mit England zu treffen, dessen Oberhaupt auch das gesellschaftliche Oberhaupt der amerikanischen Plutokratie ist, umsomehr, als das Abkommen der Art ist, daß es keinerlei Ansprüche auf eine staatliche Leistung — etwa die Stellung von Schiffen und Truppen —, sondern nur auf eine wohlwollende Neutralität nebst Unterstützung durch die Privatindustrie erhebt, gegen die Zusicherung von englischer Seite, die Union in ihrem Besitzstande gegen Japan zu schützen und ihr Südamerika als Machtbereich zu überweisen. Daß diese, schon früher geäußerte Vermutung, die sich auf mehrere Zeichen der Zeit stützte, zutreffend ist, bestätigt eine Schrift des Universitätsprofessors Usher, die im März 1915 in Newyork erschien. Es finden sich darin folgende Ausführungen, die bündig die Haltung der amerikanischen Regierung erklären: „Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat daher ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen, die in ihrem eigenen Interesse unsere Verteidigungsschlachten für uns schlagen und als Entgelt für unseren wirtschaftlichen Beistand unsere berechtigten Bestrebungen in Südamerika und im fernen Osten fördern würde. Eine derartige Verständigung besitzen die Vereinigten Staaten bereits in England. Kraft ihrer sind wir heute maßgebend in der westlichen Hemisphäre, sind wir die Eigentümer des Panamakanals, die Besitzer der Philippinen und üben starken Einfluß aus in den Angelegenheiten des lateinischen Amerika ... Durch ein solches Bündnis haben wir bereits mehr erreicht, als wir durch eine wahrhaft ungeheure Rüstung hätten erringen können. Die Seemacht war in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten, ohne daß wir selbst dafür zu kämpfen brauchten, und ohne daß sie von uns den Kampf für seine Erlangung oder Behauptung forderte. Solange wir mit der Seemacht für alle Möglichkeiten verbündet sind — mag dieses Bündnis schriftlich niedergelegt sein oder nur als ein stillschweigendes Einvernehmen bestehen, das in jedem Augenblick abgeändert werden kann —, können wir davon ganz dieselbe Geltung erwarten, die wir vernünftigerweise hoffen könnten, durch Waffenrüstung zu erlangen.“ — Hierin dürfte auch die Erklärung liegen, daß der Kongreß die Wilsonsche Wehrvorlage abgelehnt hat. Und auch die Zuversicht dürfen wir daraus schöpfen, daß ein Eingreifen der Union in den Weltkrieg, über die Beschlagnahme der Schiffe hinaus, bisher nicht geplant ist. Es bleibt nun abzuwarten, wie unsere Regierung sich zu der Note Wilsons stellen wird. Eine dringende Notwendigkeit, den Unterseebootkrieg in der bisherigen Schärfe weiterzuführen, liegt nicht mehr vor. Denn den Aushungerungsplan Englands, den aufzugeben dieser Krieg den Feind zwingen sollte, hat ein Höherer vereitelt. Der Saatenstand, dem auch ein Nachtfrost kaum mehr schaden kann, ist im ganzen Reiche und den besetzten feindlichen Gebietsteilen wie auch in Galizien und ganz besonders in Bulgarien so glänzend, daß er die reichste Ernte — auf die Mißernte des vorigen Jahres — verspricht, die für mehr als ein Jahr ausreichen wird. Zur Erzwingung der Versorgung unseres Volkes braucht der Unterseebootkrieg also einstweilen nicht fortgeführt zu werden; über die Wochen bis zur nächsten Ernte werden wir schon hinwegkommen. Sollte er zur Erzwingung des Sieges für notwendig erachtet werden, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß er mit voller Schneidigkeit weitergeführt oder zur gegebenen Zeit wieder aufgenommen werden wird, trotz Wilsons Note!

Im Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein hielt Herr Dr. med. Gerbis, der seine Kraft in den Dienst einer guten Sache gestellt hat, wieder einen Vortrag über Ernährungsfragen, der, unterstützt durch eine gewinnende Persönlichkeit, auch diesmal seine Wirkung nicht verfehlte. Allerdings, wie der Vortragende selbst andeutete, fand er hier offene Türen. Wir Städter, die wir den Nährwert des Brotes dem angenehmen Geschmack geopfert und deshalb als Ersatz der Fleischnahrung bedürfen, die auch, wie in der Hast der Zeit erwünscht, geringere Anforderungen an das Kauwerk stellt, lesen im Homer immer mit ungläubiger Verwunderung, daß das Brot das „Mark der Männer“ genannt wird. Uns scheint daher die Lehre, es wieder dazu zu machen, wie eine Predigt zur Umkehr, die auch auf diesem Gebiete nicht ganz leicht fällt, wie die vorgebrachten Klagen bewiesen. Für die Landleute ist die Lehre nichts Neues, immerhin aber nicht ganz unnütz, da auch unter ihnen die Unsitte eingerissen ist, das gute alte Landbrot preiszugeben, um der Mühe des Backens überhoben zu sein. Es wäre ein Segen für die Menschheit, wenn das Vollkornbrot, ein naher Verwandter des Landbrotes, sich wieder die Welt eroberte. Aus eigener Erfahrung müssen wir bestätigen, daß die ungewohnte Kost anfänglich nicht behagt und auch nicht recht bekommt. Aber aus eigener Erfahrung können wir auch bestätigen, daß, wenn man sich erst daran gewöhnt hat, man kein anderes Brot mehr begehrt. Das Vollkornbrot, das ja auch im Heere eingeführt ist, darf auch von den Homeriden unserer Zeit wieder als „das Mark der Männer“ bezeichnet werden, da es an Nährwert mit dem Fleische wetteifert und, wie jeder an sich erfährt, der Gesundheit dienlicher ist. Mit Vollkornbrot und Vollmilch, die es ja nun wieder reichlicher geben wird, kommt auch eine zahlreiche Familie gut und glatt über die Kriegszeit und Kriegsteuerung hinweg — die Kartoffel, das unschätzbare Geschenk der Neuen Welt, welches Brot und Gemüse ersetzt, nicht zu vergessen. Sollte auch für das Vollkornbrot, vielleicht zur Verbilligung, ein Zusatz von Kartoffeln geboten werden, so möge nach dem Rezept verfahren werden, das in der Versammlung von einer Dame aus dem Landkreise gegeben wurde, welche die gekochten, durch die Fleischmühle getriebenen Kartoffeln abends dem angesäuerten Teig zusetzt und die Masse am anderen Morgen vor dem Backen mit kochendem Wasser übergießt, was den Wohlgeschmack des Brotes, das immer frisch erscheint, wesentlich erhöhen soll. Wenn das K-Brot bis zur nächsten Ernte noch bestehen bleiben muß, so möge es wenigstens ein Land-K-Brot nach diesem Rezept sein! An die Ausführungen des Vortragenden über die Rieselfelder Berlins wurden wir erinnert, als wir abends die Preisliste eines Berliner Warenhauses durchsahen, das Spargel zu 20, 30 und 40 Pfg. das Pfund anbot. Ob die Behandlung mit Jauchedünger während des Wachstums den Geschmack des Spargels beeinträchtigt — auch wenn darauf Regen gefallen —, bleibe dahingestellt. Erfreulich ist jedenfalls, daß dank dieser städtischen Anlage der Spargel in Berlin zur Volksnahrung geworden ist; auch Seefisch, Schellfisch und Dorsch, wird zu dem billigen Preise von 40—60 Pfg. das Pfund angeboten. Die Bemühungen der Leiterin unserer Haushaltungsschule, diesem billigen Ersatz für Fleisch — und das Jahr 1916 ist ein gutes Fischjahr — Eingang zu verschaffen, scheinen wenig erfolgreich gewesen zu sein, weil die Hausfrauen den Seefisch, dessen Geruch abschreckt, nicht zu behandeln verstehen. Zu Ehren, besonders in der Form des Fischkoteletts und Fischklopses, wird dieser erst kommen, wenn auch in Thorn die Einrichtung getroffen wird, die der Minister des Innern empfiehlt: die fahrbare Volksküche, die den Haushaltungen, die davon Gebrauch machen wollen, die fertigen Speisen zuführt, wie die „Gulaschkanone“ den Truppen im Schützengraben. Überhaupt muß, wenn der Krieg noch länger dauert, das Genossenschaftswesen — wie es auf dem Lande für die Brotbäckerei, die im Kreise befreundeter Familien umgeht, längst mit Vorteil geübt wird, — auch in den städtischen Haushaltungen mehr Anwendung finden. Das Vorbild hierzu sollen die fahrbaren Küchen liefern, welche den Genossenschaftsgedanken in großem Stil, als eine Seite der städtischen Kriegswohlfahrtspflege, verwirklichen. Die Vorzüge dieser Einrichtung liegen auf der Hand. Die einheitlich organisierte Verpflegung einer größeren Anzahl von Familien ist billiger durchzuführen als im Einzelhaushalt; sie erspart dem Einzelnen die Mühe, die Lebensmittel — wenn er sie überhaupt bekommt — in stundenlangem Warten, mit Vergeudung oft eines halben Arbeitstages, einzukaufen, und sie vermag brachliegende Vorräte, wie den Seefisch, in die Familien einzuführen. In Hamburg hat man dies zu erreichen versucht durch die Vermehrung der Volksküchen auf 76, in denen täglich 150 000 Menschen gespeist werden, und auch die Stadtverwaltung von Schöneberg hat sich dafür entschieden. Für Familien, die doch im eigenen Heim speisen wollen, ist indessen die fahrbare Küche vorzuziehen, wenn diese Einrichtung auch ein Aufwärmen der Speisen nötig macht. Sollte sich auch die Haushaltungsschule der Sache annehmen und ihre vorzüglichen Gerichte liefern — wir denken noch mit Vergnügen an die deliciösen Seefischklopse zurück —, so würde sicherlich auch der Mittelstand gern von der Einrichtung Gebrauch machen. Freilich, auch hier wird es erst des starken Armes der Not bedürfen, den Ruck zu geben, der die in Gewohnheit eingerostete Welt aus den Angeln hebt!

In dieser Woche hat Herr Oberstabsarzt Dr. Janz das 25jährige Doktorjubiläum gefeiert. Ein solches Jubiläum gibt zwar, selbst im tiefsten Frieden, keinen Anlaß zu besonderen Ehrungen, die erst der 50jährigen Feier zuteil werden. Aber in der Stille hat die Bürgerschaft doch herzlichen Anteil daran genommen, da der Jubilar jetzt nicht nur als Leiter der chirurgischen Abteilung unseres Krankenhauses in städtischen Diensten steht, sondern dieser Anstalt auch durch seinen Ruf als Chirurg eine besondere Anziehungskraft verliehen hat. Leichter als anderen Berufsständen wird dem Arzt, sich die Verehrung der Mitwelt zu erwerben. Von Carmen Sylva, der einstigen Königin von Rumänien, wird erzählt, daß sie einer Fürstin Stirbey, mit der sie einen Nachmittag im Schlosse Sinaia plaudernd und musizierend — wobei auch jenes berühmten holländischen Wundertäters gedacht wurde, der beide Damen durch eine Massage-Kur geheilt — verbracht hatte, zur Erinnerung an die Stunde ins Tagebuch schrieb: „Wir sprachen von ihm und spielten die neunte.“ Wenn auch nicht so hoher Persönlichkeiten, hat sich auch der Jubilar die tiefste Dankbarkeit manches Leidenden erworben, dem er die Gesundheit wiedergegeben, und auch die übrige Welt weiß ihm Dank für das Gefühl der Sicherheit, in Krankheitsfällen den Helfer in der Nähe zu haben. Wie bekannt, hat sich Herr Dr. Janz, der bereits in den Ruhestand getreten war, bei Ausbruch des Krieges der Heeresverwaltung wieder zur Verfügung gestellt und ist gegenwärtig Chefarzt der Lazarette der Thorner Garnison.

Was die Witterung betrifft, so sind wir in die kritische Woche des Jahres eingetreten, die schon manche Blüte geknickt und manche Erntehoffnung vernichtet hat. Nach der Wärme der vorigen Woche von 28 Grad Celsius war am Montag regnerische Witterung, mit einem Gewitter, das sich zündend über Turzno entlud, und am Donnerstag ein Temperatursturz gefolgt: die Eisheiligen hielten ihren Einzug. Genau am Mamertustage — wie es in früheren Zeiten meist geschehen sein muß — stellte sich der winterliche Rückfall ein. Aber Mamertus, wie auch Pankratius, sind diesmal milde Herren gewesen, sodaß die Schutzmaßregeln gegen Nachtfrost sich als unnötig erwiesen. Und der letzte, Servatius, wird heute voraussichtlich ihrem Beispiel folgen, wie es denn überhaupt den Anschein hat, daß dem kühlen Sommer 1915 ein warmer Sommer folgen wird, dessen Herrschaft ungetrübt beginnt, wenn die Eisheiligen abgetreten sind. Der Vögelchor ist nun, seitdem auch der Kuckuck sein F-Des erschallen läßt, vollzählig und übt die große Pfingstkantate für das Pfingstfest, dem wir entgegengehen.

Mannigfaltiges.

(**Die Molkerei Bolle vor Gericht.**) Das Schöffengericht Berlin-Mitte hat den Ingenieur Karl Pernat, Direktor der großen Meierei Bolle, welche täglich etwa 170 Wagen zum Absatz ihrer Erzeugnisse in die verschiedenen Stadtteile hinaussendet, wegen Vergehens gegen die Höchstpreise zu 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Leitung der Meierei, die jetzt auch Konserven, Marmelade und Honig verkauft, hatte ihre etwa 198 Kutscher, für eine bestimmte Absatzprovision angewiesen, möglichst viel Honig zu verkaufen. Diese gaben oft ein Viertelpfund Butter erst nach Entnahme einer Flasche Bienenhonig für 1,50 Mk. ab. Abgesehen davon machte sich die Meierei einer Überschreitung der Höchstpreise dadurch schuldig, daß sie für ins Haus gelieferte Milch pro Liter vier Pfennig Bringerlohn und sechs Pfennig für Flaschenfüllung, Reinigung usw. von ihren Kunden erhoben haben soll.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.
Abteilung C der königl. Gewerbeschule.

Einmache - Kursus.
Beginn am 16. Mai.
Wöchentlich Dienstag von 3 bis 7 Uhr
Preis 20 Mark.
Anmeldungen täglich von 10 bis 1 Uhr, Mellienstr. 3, Eing. vom Wäldchen aus. Die Teilnehmerinnen können Gemüse u. Obst mitbringen u. für sich einkochen.
Thorn den 3. Mai 1916.
Die Vorsteherin.

Stets
Riesen-Krebse.
Hotel
„Drei Kronen“.

Maitrank, Moselwein, Rheinwein, Apfelwein, Johannisbeerwein
in vorzüglichen Qualitäten empfehlen
Sultan & Co.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
Coburger
Geldlose
Ziehung 23. Mai, à 3.30 Mk.
Berliner Pferdelose,
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Losporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, empfiehlt
Leo Wolf, Königsberg i. Pr. Kantstr. 2.
Gewinne der laufenden Klassenlotterie zahle sofort unter kulanten Bedingungen aus.
50 000, 20 000 Mark. 10 000, 5000 Mk. bar ꝛc.
Hauptgew. 100 000 Mk.

Zigarren, Zigaretten und Shagtaback
liefert prompt jeden Posten
R. Thürmann, Stettin,
Telephon 1063.

Ein großer Posten
Garten-Zierkugeln
neu eingetroffen.
Gustav Heyer,
Breitestraße 6.

---

3 fast neue Stutzflügel
k. k. Hofl. **Ibach,**
desgleichen einige fast neue
Pianinos
in kreuzsaitigem Eisenpanzer als günstige
Gelegenheitskäufe
bei **B. Neumann,**
Pianohaus, Posen.

Helles Maschinenöl
empfiehlt
E. Szyminski.

Fahrräder, Nähmaschinen, Musikgrammophone Milch-Zentrifugen
in großer Auswahl, in allen Preislagen auf Lager.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft
Paul v. Bezorowski,
— Schönsee, Kr. Briesen, Wpr. —
Lehrling,
der das mechanische Fach erlernen will, kann sich melden.

Wenig gebrauchte
Pianos
empfiehlt
W. Zielke, Coppernikusstraße 22.

Zement-Krippen
zu haben für alles lebende Inventar, Länge derselben ist:

	1.00 m,	1.50 m,	2.00 m,
Preis Mark	10.—,	12.50,	15.—

A. Wieczorek, Thorn, Konduktstr. 18.

Heinrich Lanz'sche
Dampf-Dreschsätze
Strohpressen.



Höhentransporteure ∴ **Strohelevatoren.**
Lanz'sche Zuglokomobilen
bei **schnellster** Bestellung noch **rechtzeitig** lieferbar.
Hodam & Ressler
Generalvertreter. **Danzig 5.** Generalvertreter.

Wenig überspieltes
Bechstein-Piano
auf Lager.
J. A. Pfeifer,
grösstes Pianofortehaus Ostpreussens und Westpreussens,
Königsberg i. Pr.,
Vorder-Rossgarten 46, neben der Stadthalle.
Fernsprecher 2487.
Vertretung für Westpreussen von
Steinway & Sons, Goetze, Steck, G. Schwechten, Kuhla etc.
Pianos zur Miete.

Prima
Maschinenöl, Motorenöl, Autoöl, Maschinenfett,
sowie
einige gebrauchte Nähmaschinen
hat abzugeben
E. Strassburger, Thorn,
Brückenstraße 17.

Salzheringe,
garantiert gesund, preiswert. Bei Abnahme von 200 Stück à 10 Pfg., bei Abnahme von 400 Stück à 9 Pf., frei Verpackung ab Danzig. Verkauf solange Vorrat reicht. Deutliche Adresse und Bahn angeben.
Arnold Lewinski, Danzig, Postschließfach Nr. 128.

Zu verkaufen

Das Grundstück der Bank ludowy,
Thorn, Brückenstraße 38, ist freihändig
günstig zu verkaufen.
Der Konkursverwalter:
Rechtsanwalt Stenzel, Thorn.

Nußbaum-Bücherschrank, Büfett, Tische, Sopha-Umbau, Kleiderschränke, Vertikow u. a. m.
zu verkaufen. Bachestraße 16.

Die Einrichtungen meiner
Mineralwasserfabrik
sind ganz, auch geteilt, zu verkaufen.
Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

Ladeneinrichtung
billig abzugeben. Strobandstr. 8.

Rosa Cottennekleid, Nr. 42,
preiswert zu verkaufen.
Gerechtestr. 18/20, 2. Tr., links.

Gut erhaltene Kindersachen
billig zu verkaufen.
Gerechtestr. 2, 2 Tr., links.

Sehr gut erhaltene
Damenkleider,
ganz modern, Gr. 42, billig zu verkaufen.
Mellienstr. 101, 3 Tr., rechter Aufgang.

Jakett u. Weste, Rock u. Weste, Anzug,
getragen, zu verkaufen.
Brückenstraße 18, 1 Tr.

Gelegenheitskauf.
Röhrenstiefel, Größe 42, Maßarbeit, elegant u. leicht, statt 80 Mark nur 55 Mark.
Angebote unter **D. 929** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mehrere Paar getr. Kinderschuhe
und Sandalen für 4—6jährige zu verkaufen. Brückenstr. 18, 1 Tr.

Jagdgewehr,
Drilling, gut erhalten, zu verkaufen.
Näheres in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Ein fast neuer So-Wasch-Apparat, ein dunkelblaues Kostüm,
kleine Größe, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

Fast neues Herrenfahrrad
billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 53.

Palme (Cenzia)
umständehalber billig zu verkaufen.
Zu erfr. **Fenske,** Altstädt. Markt 20.

Ziegelsteine und Drainröhren
hat zu verkaufen
Dampfziegelei Alexandrowo,
Russisch-Polen.

Gasherd mit Back und Bratofen
preiswert abzugeben. Strobandstr. 8.

Ein wachsamer Terrier
(Hund) billig zu verkaufen, 1½ jährig.
Majorat Ostichau.

Ein wenig gebrauchter
Halbverdeckwagen
preiswert zu verkaufen.
Gerechtestr. 22.

Spazierwagen
wird verkauft. Lindenstr. 44.

2—3 Zoll-Kastenwagen,
gebraucht, zu verkaufen.
Richard Redmann, Thorn, Mellienstraße 130.

Spaltkloben,
ca. 700 Rm., ab Forst Rudak (Inst.-Schieß-Stände), I. und II. Klasse zu verkaufen, Bahnanschluß ca. 3 km.
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10.

Zu kaufen gesucht

Saat-kartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Verladung auf Militär-Frachtbriefe. Sofortige telegraphische oder telephonische Angebote erbitten
Gebrüder Less,
Königsberg in Pr.

Kaufe jeden Posten gut erhaltene Herrensachen.
Angebote unter **C. 928** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein tadellos erh. Tennisschläger
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **F. 931** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kerzen,
Stearin, Komposition und Paraffin kaufen
Gebrüder Engel, Danzig,
Fernruf 489.

Wohnungsangebote

In unserem Hause Baderstr. 23 ist
1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Ostseebad Zoppot bei Danzig.
Erholungsstätte für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Erstklassige Seebäder am steinfreien Strande. Warmbad mit allen medizinischen Bädern. Herrliche Wald- und Strandpromenaden. Elegantes Kurhaus mit konfortablem Logierhaus und 400 m Seesteg. Lesesäle. Täglich Konzerte der Kurkapelle, Kurtheater, Waldoper. Vornehme Hotels und behagl. Pensionate, billige Sommerwohnungen. Pass mit Photographie bezw. Familienausweis erforderlich. Saisonbeginn 1. Juni. Prospekte pp. frei durch die grösseren Verkehrsvereine und die Badekommission.

Zahnpraxis
Frau Margarete Fehlauer, Inh.: Frau Dreyfuss-Rubin.
Breitestraße 33, II.
Zahnziehen m. Injektion.
Garantiert haltbare Porzellan-, Silber- und Goldplomben.
Gutsitzende Kautschuckgebisse.
Spez.: Kronen- und Brückenarbeiten sowie Richten schiefstehender Zähne.
Fernruf 897. — Fernruf 897.

Ich habe in unserem Hause, Coppernikusstraße 5, 2 Tr., ein
Putz-Atelier
eröffnet.
Damen- und Kinderhüte werden billig verkauft und alle Umarbeitungen sowie Garnierungen schick und billig ausgeführt.
Anna Wisniewski,
Putzmachermeister.

Elegante Damenschneiderei
Frau Isabella Antoniewicz,
Gerberstraße 21, Putzgeschäft.

Gustav Elias Nachf.,
Inh.: J. Laohmann,
Breitestrasse 37.
Nur solange Vorrat!
Ein Posten sehr preiswert erworbener
Schweizer Stickerei-Stoffe
in den elegantesten Mustern,
Mk. 3.90 bis Mk. 8.60.

Laden,
für jede Branche passend, in der Schillerstraße von sofort zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Büro-Räume,
Brückenstraße 13, ptr., bisher vom Vorschußverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, zu vermieten.

Frdl., helle 7-Zimmerw.,
Brückenstraße 11, 3, mit sämtlichem Zubehör, neu renoviert, sofort zu vermieten.
2 Pferdeställe,
der eine 2, der andere 7 Pferde fassend, von gleich zu vermieten.
3 gr., helle Speicherräume,
Jesuitenstraße 4 und 6, zu vermieten.
Die bisher von mir zu meiner Mineralwasserfabrik benutzten
Kellerräume
sind von sofort zu vermieten.
Alles zu erfragen bei
Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

Herrsch. Wohnung,
1. Etage, 9 Zimmer mit Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, von Juli oder Oktober zu vermieten.
Friedrichstr. 2—4, 1 Tr.

Zu vermieten per 1. 10. eine
6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Altst. Markt 35, 2 Tr.
Zu erfragen bei
Kaufhaus M. S. Leiser.

Elegante
5-Zimmerwohnung
mit Alkoven, 1. Etage, Aussicht nach der Breitenstraße, vom 1. Juli zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestr. 25.

Wilhelmstadt.
4- und 5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Culmer Chaussee 49.

Wohnungen
von 6 Zimmern, Erdgeschoß und eine Treppe, zu vermieten.
Carl Preuss, Parkstraße 16.



Zucker-, Nieren-, Harn-, Frauen-Leiden ꝛc. nach unserem ganz neuen Verfahren festzustellen. Brosch. kostenlos allen gesunden und kranken Personen, auch an Aerzte ꝛc.
Margonal G. m. b. H. Berlin Delin Fidicinstr. 88.

5-Zimmerwohnung, 1. Etage,
getrennt oder ganz, für Bürozwecke geeignet, von gleich oder später zu verm.
Anders & Co., Breitestr. 17.

4-Zimmerwohnung,
2. Etage, mit sämtlichem Zubehör, auch zu Bürozwecken geeignet, bezw. 6 Zimmer sofort zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Herrschaftliche Wohnung, neun Zimmer
mit reichlichem Zubehör, von gleich oder später zu vermieten.
Brombergerstr. 62.

Wohnung:
Gerechtestr. 8/10, 3. Etg., 6 Zimmer, mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung:
Schulstr. 10., pt., 6—7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Brombergerstraße 52
ist zum 1. Oktober eine 5-Zimmerwohnung mit reichl. Nebengelaß z. vermieten. Näheres im Büro, Brombergerstr. 50.

5-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, Bad, elektr. Licht u. s. w. von sofort oder 1. 7. zu vermieten. Auf Wunsch nur für die Kriegszeit.
E. Sodtke, Mellienstr. 62.

Mellienstraße 81
von sofort, resp. 1. 7. 16, eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen bei Frau **Simon.**

Gut möbl. Vorderzimmer von sofort oder später zu vermieten.
Araberstr. 3, 1 Tr.

Speicherraum,
parterre, Klosterstraße,
Speicherraum,
parterre, Hauptbahnhof, mit Anschlußgleis, zu vermieten.
H. Safian.

Nr. 113. Thorn, Sonntag den 14. Mai 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Alfred Rethel, der Historienmaler.

Zu seinem 100. Geburtstage am 15. Mai.

Von Ludwig Oberwinder.

(Nachdruck verboten.)

Unter den Geschichtsmalern der neueren deutschen Kunst steht Alfred Rethel mit an erster Stelle. Er wurde am 15. Mai 1816 in Haus Diepenbend bei Aachen geboren. Ein gütiges Geschick hatte ihm das Talent in die Wiege gelegt; in seinem 13. Lebensjahre bereits finden wir ihn als Schüler W. Schadows auf der Akademie zu Düsseldorf. Schon hier zeigte sich Rethel in seiner ganzen Eigenart und Zwiespältigkeit; auf der einen Seite die feurige Seele und die mächtig drängende Phantasie, auf der andern Seite der nüchterne, tief eindringende Verstand, der sich teilweise sogar bis zu einer gewissen Schwerfälligkeit verirrte. Seine Auffassung spricht sich weniger in einer abgerundeten Anordnung der Teile, als in einer charakteristischen Kühnheit der Komposition und Genauigkeit der Zeichnung aus, Eigenschaften, die uns schon in seinem ersten größeren Werk aus der Düsseldorfer Zeit, dem im Jahre 1832 entstandenen Gemälde „Der heilige Bonifazius" (Nationalgalerie zu Berlin) entgegentreten. Da dieser Richtung der Geist der damaligen Düsseldorfer Schule stracks zuwiderlief, so wandte sich Rethel im Jahre 1836 nach Frankfurt am Main, wo er sich hauptsächlich Philipp Veit und Moritz von Schwind anschloß und eine äußerst fruchtbringende Tätigkeit entfaltete. Hier malte er aus einer Nemesis, die einen fliehenden Mörder verfolgt, seinen heute im Städelschen Kunstinstitut befindlichen „Daniel in der Löwengrube", über den er in einem Briefe an seine Eltern vom 13. April 1838 folgendes sagt: „Erstens ist mein Daniel, ich kann es kühn sagen, das beste, das ich je gemacht habe, und mit einer inneren Zufriedenheit und Freude, ja mit einer Art von Verehrung und Andacht, betrachte ich mein Bild; denn ohne eine göttliche Leitung und Aufsicht hätte ich es nicht zustande gebracht; auch dem Veit meinen glühendsten Dank; er ist der irdische Wegweiser, der mir den so lang vermißten echten und richtigen Weg angewiesen hat; ihm werde ich von nun an ganz vertrauen und ich segne den Augenblick, wo ich Düsseldorf verlassen und meiner inneren Stimme folgend mich unter der einfach bescheidenen, aber echten Fahne des unbekannten großen Philipp Veit gesellte. — Allgemein verehrt man mein Bild, und ich glaube wohl sagen zu können, daß selten ein ernst historisches Bild in der jetzt so modernen und unpoetischen Zeit so anerkannt und geschätzt wurde, als das meinige."

Nachdem Rethel aus einem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen war, erhielt er vom Kunstverein von Rheinland und Westfalen den ehrenvollen Auftrag, den Kaisersaal zu Aachen mit acht Fresken aus dem Leben Karls des Großen auszuschmücken. Zu seiner Vorbereitung begab er sich 1844 nach Italien, von wo aus er sich seinem Bruder gegenüber über seine Auffassung von der Kunst folgendermaßen ausspricht: Ich spreche nicht mit einer zu großen Wichtigkeit von der Kunst. Nein, wahrlich, sie ist nicht blos zur Unterhaltung, oder aesthetischen Bildung oder gar als Luxusartikel in die Welt gesetzt; nein, sie gehört unmittelbar zum nächsten Gefolge der christlichen Religion; sie ist ein Herold im prachtvollsten Gewand, der das Lob des Himmels und seiner Gnade nicht nur verkündigen, sondern auch befestigen soll. Es ist dieses in allen Feldern der Kunst möglich; nicht will ich hier ein Monopol der Historienmalerei aussprechen, mich haben in dieser Hinsicht Landschaften wie Szenen aus dem gewöhnlichen Leben ebenso ergriffen. Es kommt hier auf den Ton, auf das Grundgesetz an, von wo ausgegangen wird."

Nachdem Rethel nach Deutschland zurückgekehrt war, begann er die Ausführung der acht Fresken. Nur vier sind davon fertig geworden, und zwar: „Kaiser Otto III. in der Gruft Karls des Großen", „Die Zerstörung der Irmensäule", „Die Besiegung der Sarazenen durch Karl bei Cordoba" und „Die Eroberung von Pavia". Die übrigen vier Fresken sind nach Rethels Entwürfen von Josef Kehren ausgeführt worden, weil der Meister selbst durch ein schweres Nervenleiden, das bald zu völliger Geisteszerrüttung führte, daran gehindert war. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Düsseldorf, wo er am 1. Dezember 1859 starb. Rethels Gemälde tragen streng historisches Gepräge; sie sind großartig im Gedanken, kraftvoll und eigenwillig in der Komposition. Zu seinen Lebzeiten konnte er damit keine Anerkennung finden; denn er ward lange vergessen, bis erst die jüngste Zeit ihn wieder zu Ehren gebracht hat.

Haus und Küche.

Eisschränke ohne Eis. In Dänemark hat man neuerdings sehr praktische Kühlschränke in Gebrauch genommen, die auch ohne Eis und zwar vermittelst einer äußerst sinnreichen Anordnung die Speisen kühl zu halten vermögen. An der Rückwand eines solchen Schrankes ist ein Netz von Röhren angebracht, das mit der Wasserleitung in Verbindung steht. Nun wird sämtliches kalte Wasser, das im Haushalt zu Spül- und Badezwecken gebraucht wird, zuerst durch die Röhren des Schrankes gelassen, wodurch eine ständige, reichliche Abkühlung erreicht wird. In den neueren Häusern Kopenhagens werden die Wohnungen gleich mit derartigen Kühlschränken eingerichtet, und das Wasserleitungssystem wird danach angeordnet.

Wissenschaft und Kunst.

Wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, ist der Komponist **Max Reger** am Donnerstag am **Herzschlage gestorben.** — **Zum Tode Max Regers schreibt das „B. T.", die außerordentliche Schaffenskraft dieses Mannes, dessen veröffentlichte Werke die hundert weit überschreiten, habe jäh im 43. Lebensjahre zerbrechen müssen.**

Mannigfaltiges.

(Der Frauenleichenfund in Cinkota.) Zu den Blättermeldungen über den unheimlichen Leichenfund in Cinkota, wo in der Wohnung des seit 1914 zum Kriegsdienste eingerückten Klempnermeisters Bela Kiß sieben zugelötete Blechkisten mit je einer Frauenleiche gefunden wurden, wird weiter gemeldet: Gestern wurde von der Gerichtskommission der Lokalaugenschein vorgenommen. Eine von den sieben Blechtonnen wurde geöffnet und die Frauenleiche hervorgeholt, in deren Mundhöhle sich ein Taschentuch und um den Hals ein Strick befand. Es wurde festgestellt, daß Bela Kiß, der Mieter der Kammer, in der die Blechtonnen gefunden wurden, bei der Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Verzinnungsarbeiten verrichtet hat. Die übrigen sechs Blechfässer werden morgen geöffnet. Man stellte fest, daß Kiß vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung eingezogen ist. Eines Tages verschwanden die Frau und die beiden Kinder, worüber Kiß seinen Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderschutzliga seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. — Nach weiterer Meldung aus Budapest, ist ein bei dem der Mordtat verdächtigen Klempnermeister Bela Kiß bedienstet gewesener Arbeiter in einem Krankenhaus aufgefunden worden und soll morgen verhört werden. Eine Frau Jakubek hatte seiner Zeit von Kiß ein Paket Briefe erhalten, die morgen gerichtweise geöffnet werden sollen. Sie will ferner von einem Bekannten des Kiß einen Brief erhalten haben, in dem sie als Frau des Kiß bezeichnet wird, und in dem ihr mitgeteilt wird, Kiß sei in serbischer Gefangenschaft gestorben. Es ist erwiesen, daß Kiß systemathisch Frauenspersonen an sich lockte und nun höchstwahrscheinlich der lästig gewordenen in mörderischer Weise sich zu entledigen gesucht hat. — Eine weitere Meldung aus Budapest besagt: Kiß intimer Freund, der frühere Polizist Nagy, und die Bedienerin Jakubek, welche leugnen, sich aber in Widersprüche verwickeln, wurden verhaftet. Donnerstag Vormittag wurden von der Gerichtskommission 4 von den 7 Blechtonnen geöffnet. In dreien fand man Frauenleichen, in der vierten befanden sich sieben Frauenkleider. Die Leichen sind vollkommen verwest, doch nicht unkenntlich. Mittags erschien bei der Stadthauptmannschaft ein Honvedkoporal und sagte aus, daß er mit Kiß im serbischen Spital von Valjevo zusammen war, er habe ihn sterben sehen. Kiß sei in Valjevo beerdigt worden. — Ein späteres Telegramm teilt mit, daß Frau Johanna Jakubek wegen Mangels an Beweisen entlassen worden ist.

(Uneigennützige Landwirte.) Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins und des Viehversicherungsvereins in Neustadt (Sachsen-Koburg) bittet — wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird — seine Mitglieder, von dem von dem Stadtrat festgesetzten Höchstpreis für Milch Abstand zu nehmen und die Milch als eines der wichtigsten Volksernährungsmittel, namentlich für das heranwachsende Geschlecht, zu dem bisherigen Preise auch weiterhin abzugeben. Es ließe sich das umso leichter ermöglichen, als in diesem Jahre die Aussichten auf Grünfutter ausgezeichnet seien.

(Große Fleischvorräte beschlagnahmt.) Die städtische Polizei in Köln hat in zahlreichen Metzgereien Durchsuchungen nach Fleischvorräten abgehalten. Dabei wurden bei den in der Gr. Neugasse wohnenden Großschlächter Sommer über zehntausend Pfund Schinken, Speck, Rindfleisch und Wurstwaren vorgefunden. Zumteil waren sie schon infolge unsachgemäßer Aufbewahrung in Fäulnis übergegangen. Es hat sich herausgestellt, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen von Fleisch nach anderen Städten zu hohen Preisen ausgeführt hat. Die Polizei hat das unverdorbene Fleisch beschlagnahmt und dem Schlachthof zugeführt, wo es sofort verkauft wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde, ist Anklage erhoben worden.

(Glück im Unglück) hatte ein Geschäftsmann in Kindelsdorf bei Landeshut, der „der Sicherheit halber" sein Papiergeld in dem während der jetzigen warmen Zeit nicht mehr benutzten Ofen „aufbewahrte". Als seine Frau, der diese Vorsorge ihres Mannes unbekannt geblieben war, den Ofen anheizte, verbrannte dabei das Papiergeld. Zum Glück konnte ein größerer Schaden dadurch abgewendet werden, daß die verkohlten Darlehnskassenscheine durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin ersetzt wurden.

(Der Führer der „Schwarzen Hand" erschossen.) Carmine Tedeschi, der König der „Schwarzen-Hand"-Bande, auf dessen Kopf 1000 Dollar ausgesetzt waren, ist bei einem Versuche, vom Kaufmann Missimino 300 Dollar zu erpressen, von diesem erschossen worden. Ganz Newyork ist glücklich über das Verschwinden dieses Bandenkönigs, der allgemein der „schwarze Schrecken von Newyork" heißt.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal steht Berlin im Flaggenschmuck, aber Berolina hat sich geschmückt diesmal nicht, um — wie sonst so oft — einen Sieg mitzufeiern und mitzufühlen, sondern sie hat ein festliches Gewand angelegt, um in ihm die Verbündeten zu begrüßen, die bulgarischen Abgeordneten. Man hat die Bulgaren die Preußen des Balkans genannt; und mit Recht. Denn preußische Art ist es, nicht wie andere Völker des Balkans auf Schleich- und Mordwegen ihre Ziele zu erreichen, sondern im gegebenen Moment waffenklirrend und wohlgerüstet auf den Plan zu treten und mit der Manneswaffe sich in der Welt durchzusetzen. Die Mitglieder der Sobranje wollen und sollen die Kraft ihres deutschen Waffengenossen sehen, und sie sind zur glücklichen Stunde gekommen: die Kunde, daß sich der Ring um Verdun, wieder einmal verengt hat, daß Höhe 304 in unserer Hand ist, wird ihnen zeigen, daß der Schwung und der Offensivgeist der deutschen Armee ebensowenig erlahmt ist trotz des langen Stellungskrieges, wie die innere Kraft der Armee, die dort unten vor Saloniki dem Schutze der Brücke von Hamburg bis Kut-el-Amara dient.

Daneben manch Unerfreuliches. In Berlin gab es „a Hetz". Der Lebensmittelwucher hat wieder einmal Giftblüten getrieben; dieser Feind hat diesmal recht gründlich die „Volksseele zum Kochen gebracht". Im ganzen Reich ist es ja jetzt schon bekannt geworden, daß eine große Anzahl Berliner Schlächtermeister — es war sogar einer darunter, der den Titel eines Hofschlächtermeisters hatte — von der Polizei dabei erwischt worden ist, daß sie Hunderte und Aberhunderte von Zentnern Fleisch in ihren Kühlräumen und Wohnungen versteckten, daß sie sogar das von der Stadt gelieferte Fleisch zu höher bezahlten Rauch- und Dauerwaren verarbeiteten, daß sogar Tonnen von Fett in der Villa der gnädigen Frau Hofschlächtermeisterin gefunden wurden. Es gingen ein paar Fensterscheiben in die Brüche; wir wollen das nicht entschuldigen, aber nachempfinden können wir es, daß die sonst so friedsamen Berliner Hausfrauen einmal in Wut gerieten und ihrem Zorne Lauf ließen. Ein Vorschlag: Ist es wirklich notwendig, daß der Erlös für den zwangsweisen Verkauf des aufgefundenen Fleisches den betreffenden Schlächtern blieb! Es wäre doch wohl der Allgemeinheit weit mehr damit gedient, daß dieses Fleisch von der Behörde beschlagnahmt und der Erlös dem Roten Kreuz zugeführt würde. Es ist auch die Rede davon, daß manche Schlächtermeister als unabkömmlich dem Heeresdienst entzogen worden sind; vielleicht könnte einem der Schuldigen Gelegenheit geboten werden, draußen im Schützengraben dem Vaterlande auf eine etwas selbstlosere Weise zu dienen und ihn so zur Besinnung auf seine Pflichten gegen die Heimat zu bringen. Charakteristisch aber ist, daß sich in einem großen Teile der Berliner Bevölkerung ein gewisser Umschwung der Stimmung vollzogen hat; man ist der Anschauung, daß man sich damit abzufinden hat, wenn Lebens- und Genußmittel, die durch die englische Blockade an der Einfuhr verhindert sind, entbehrt werden müssen: c'est la Guerre. Wenn aber die notwendigen Lebensmittel vorhanden sind, diese jedoch durch unlautere, ja verbrecherischen Machenschaften zurückgehalten werden, wenn man z. B. die Offerte liest, daß ein Agent „170 Zentner nicht mehr ganz frische Wurst abzugeben hat", da ist man denn doch von dem Geschrei über die bösen Agrarier abgekommen und fühlt jetzt, daß die Gründe für die Lebensmittelnot ganz wo anders liegen. Ganz allgemein hat sich jetzt die Anschauung durchgesetzt, daß auf dem Wege zwischen Produzenten und Konsumenten allzu viele verdienen wollen und vor allem recht reichlich verdienen, daß dabei Elemente tätig sind, die — man verzeihe das Gleichnis — sich wie die Raben um den Leichnam scharen mit der Absicht, sich an der Beute zu sättigen, d. h. hier ihren Geldbeutel möglichst rasch und reichlich zu füllen. Auf der anderen Seite aber regt sich die Unzufriedenheit gegen die maßgebenden Kreise — in Berlin vor allem —, die anscheinend durchgreifende Maßnahmen entweder garnicht oder nur mit oft allzu großer Verspätung treffen. Man fragt sich: Warum funktioniert die Brotverteilung! Warum ist aber mit der Regelung der Butter-, des Kaffee- und Zuckerkonsums solange gewartet worden bis die Vorräte beinahe erschöpft waren! Und darum fordert auch jetzt der Berliner durchgreifende Maßnahmen und das Wort: daß wir einen wirtschaftlichen Diktator notwendig haben, hört man nicht mehr allzu selten.

In wenig Stunden hat nun auch die Nemesis jene Großstadtgestalten erreicht, deren Bestialität ein Bild davon abgab, was sich im Schlamme der Großstadt wälzt; wir meinen den Prozeß gegen die beiden Frauen aus der Elsässerstraße, die eine dritte ihresgleichen ermordeten und beraubten, der Prozeß gegen die Ullmann und Sonnenberg. Rasch hat sich der Vorhang über dieses allzu trübe Bild geschlossen, aber wieder einmal hat sich gezeigt, daß die so viele lockende Großstadt allzu häufig denen, die sich von ihr verführen lassen, Elend und Verderben bedeutet.

Hoppegarten hat jetzt im zweiten Kriegsjahre wieder seine Tore geöffnet. Trotz Krieg und Kriegsgeschrei läßt sich der Berliner seine Freundschaft für den Sport auf dem grünen Rasen nicht nehmen; und wenn die Aushungerungspolitiker in England und Frankreich immer noch hoffen, daß in Deutschland die Dinge zur inneren Revolution zur Unzufriedenheit gegen alles Bestehende heranreifen, so würden sie sich beim Anblick der Menschenmassen, die sich nach der Bahn im Osten der Hauptstadt ergossen, und der außerordentlich hohen Umsätze am Totalisator wohl eines Besseren belehren können. Von Not und Kummer stand auf den fröhlichen und — zumteil wenigstens — wegen ihres Wetterfolges zufriedenen Gesichtern gerade nichts geschrieben.

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 6. Ziehungstag 12. Mai 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

67 248 94 445 665 705 863 910 1064 180 288 (1000) 527 668 735 74 80 (500) 822 980 (3000) 2053 138 (500) 83 280 320 23 69 607 41 731 55 906 3113 71 226 336 409 (500) 17 79 906 (1000) 4001 3 12 (3000) 50 114 206 423 28 52 597 880 917 5044 70 127 47 836 67 72 437 (1000) 611 31 78 94 (3000) 928 6152 230 50 425 61 705 929 37 38 7075 395 511 625 856 8020 89 90 171 249 334 87 507 42 604 12 (500) 85 48 871 938 9003 59 280 357 457 (500) 76 521 (1000) 71 708 86 816 23 928 (500)

10070 74 97 282 409 (500) 18 11629 705 12022 79 108 (1000) 279 355 70 88 442 699 (1000) 808 23 67 81 905 13046 96 326 447 753 73 14238 685 89 710 15029 192 424 925 (1000) 16036 262 86 550 90 99 (1000) 819 51 (500) 74 17275 307 61 76 412 25 88 525 28 789 820 (1000) 42 18074 77 145 55 87 208 66 368 425 37 43 55 89 576 617 42 703 883 19059 142 240 323 504 992

20020 232 80 453 722 885 21593 93 748 869 22030 891 474 572 777 875 23155 243 673 697 820 (500) 33 81 24024 29 57 149 63 (3000) 262 309 92 481 552 642 96 735 70 880 25062 97 325 62 431 508 59 72 (500) 646 89 872 26179 368 418 32 91 887 950 27044 93 (3000) 335 80 403 26 564 (3000) 81 690 767 832 914 (500) 28030 45 137 92 214 399 606 771 (500) 98 29104 10 56 582 647 727 810 901 44 46 71

30082 99 261 471 78 510 52 53 72 773 (500) 93 993 31263 (500) 316 689 902 32381 539 67 696 778 973 33174 230 78 364 420 41 613 92 850 34103 35 223 779 865 35295 314 90 (1000) 461 594 (500) 733 36056 (500) 190 481 501 800 9 19 66 952 37411 56 525 26 84 99 (1000) 637 67 (500) 854 38000 86 110 293 341 59 (1000) 85 86 593 98 667 68 93 792 830 39012 (3000) 196 630 754

40144 65 212 472 590 891 41059 (1000) 836 39 78 81 96 421 25 46 87 662 765 844 71 42114 87 211 13 495 528 41 53 667 815 18 78 43275 363 496 672 791 869 981 44091 204 53 71 359 (500) 430 504 653 753 859 45017 239 334 498 518 604 705 899 967 46518 (1000) 84 610 777 895 909 33 47032 (15000) 137 39 249 392 98 433 556 637 (500) 727 48336 601 35 618 68 800 49002 67 75 163 375 425 54 (3000) 698

50190 (1000) 333 79 758 822 912 13 28 51064 (1000) 817 58 752 (500) 90 (500) 803 30 77 (500) 909 40 76 52165 257 (500) 77 (500) 442 71 (3000) 546 771 53229 44 50 (500) 806 8 452 98 504 74 819 80 960 54150 317 53 78 98 450 532 61 88 717 55074 90 97 (500) 455 883 920 30 52 99 56083 118 97 308 10 (500) 16 419 66 (1000) 71 75 710 815 (500) 57062 189 238 401 (1000) 549 85 91 625 867 932 44 58543 94 633 729 (500) 52 60 78 886 982 59025 28 (3000) 69 245 71 409 40 89 513 48 92

60135 49 689 760 61209 401 624 50 812 931 62252 (1000) 344 63 422 610 946 57 71 63018 (1000) 89 370 93 486 501 724 64044 (500) 64 (500) 118 320 418 861 907 65082 257 379 435 677 711 (500) 76 66004 230 455 (500) 641 902 21 45 67100 204 16 (3000) 83 (1000) 56 63 315 58 (1000) 83 424 51 65 509 627 45 732 66 (1000) 80 83 (1000) 68013 218 61 69 412 (1000) 27 35 603 72 (3000) 752 59 816 69012 195 284 353 444 53 648 89 705

70205 (500) 88 397 736 87 82 71013 140 49 239 376 628 74 993 72399 662 711 839 73094 129 200 371 658 866 901 74212 444 89 (3000) 917 75167 806 954 76102 (1000) 217 19 80 421 530 36 846 77033 339 54 (5000) 56 554 676 863 (500) 78022 75 188 (1000) 392 819 (500) 79103 55 (1000) 322 24 25 85 667 726 943 75

80015 142 246 76 (1000) 315 463 651 884 81019 23 127 366 481 635 51 822 954 82039 264 372 444 610 36 67 92 (500) 891 998 83153 344 68 536 93 717 (3000) 84048 108 (1000) 22 277 378 615 776 912 99 85232 318 (500) 95 551 69 615 19 28 738 65 81 977 86099 300 67 71 446 75 (500) 577 87 836 (500) 94 922 50 87150 51 264 511 25 672 828 41 927 78 88157 369 555 94 636 68 717 59 67 946 89087 152 (1000) 375 94 (1000) 530 910

90053 55 118 222 81 97 595 643 736 99 884 91170 259 304 20 626 (500) 755 852 (500) 914 (500) 44 92090 136 302 37 435 780 93073 208 99 365 445 849 68 94050 97 109 415 58 62 609 13 787 95097 (3000) 299 414 632 59 63 747 823 (500) 50 943 96085 (500) 120 234 328 415 40 621 (1000) 56 (500) 609 12 954 83 97122 55 66 323 41 84 529 620 790 98000 126 219 30 38 71 73 (1000) 84 727 (1000) 839 99074 103 40 233 47 75 87 (3000) 836 53 479 676 724 78 96 828 45 914

100058 291 96 492 629 746 806 101100 32 84 65 258 372 401 (3000) 560 (1000) 611 807 (500) 63 999 102048 196 401 667 87 (1000) 712 65 96 816 940 103004 88 183 457 525 40 (1000) 66 754 899 906 104062 (3000) 71 241 622 730 86 105209 490 573 712 106039 664 819 88 107248 423 80 510 631 68 87 733 858 70 922 69 108240 336 (500) 621 38 53 773 899 109124 (1000) 277 646 808 900 28 (3000) 79

110048 240 317 68 (3000) 637 78 652 93 (3000) 786 858 (3000) 990 111019 78 123 (3000) 46 215 (1000) 58 344 52 70 98 697 791 112088 306 (1000) 76 316 48 527 88 852 936 113052 218 355 (1000) 446 (1000) 575 644 865 114166 268 (500) 595 (1000) 704 115043 120 256 323 507 38 675 708 (500) 19 63 116050 112 426 49 57 528 (3000) 59 625 800 (500) 929 95 117041 293 405 58 693 705 832 926 97 118051 122 64 390 582 609 53 939 119042 84 118 66 287 392 482 86 564 676 (1000) 838 900

120248 340 609 121008 50 150 697 717 39 812 72 931 122111 209 302 631 43 99 783 123300 580 666 703 86 813 124331 751 125000 (1000) 62 273 371 77 583 616 891 126098 102 248 65 87 313 45 502 9 37 770 86 852 (500) 127040 (3000) 43 164 267 489 522 95 635 881 920 69 128343 668 (500) 95 98 129121 224 25 35 69 310 27 431 48 514 87 601 741 986

130063 92 155 247 585 709 875 994 (500) 131075 91 118 911 132074 301 20 542 (1000) 818 79 971 133010 64 88 (1000) 170 93 285 429 586 833 908 30 42 134147 224 340 68 469 633 51 738 57 135012 72 190 214 394 (3000) 577 652 869 136064 255 65 (1000) 351 67 447 522 705 32 57 934 91 137203 54 461 93 612 701 24 819 37 138009 22 31 274 310 (500) 22 93 452 630 931 139162 (3000) 234 75 313 537 88 730

140008 10 214 69 547 836 141031 (500) 193 392 424 44 520 (1000) 40 756 809 (500) 142405 556 624 29 64 973 143007 120 271 570 (1000) 690 95 973 144142 88 216 483 661 96 716 83 861 145020 80 57 312 (500) 456 600 (500) 87 93 731 146016 28 96 163 301 23 42 714 809 947 147011 12 47 81 408 512 847 902 148111 23 44 493 779 859 69 149088 138 79 295 314 451 63 522 85 (500) 53 (3000) 60 684 719 811 71

150072 114 21 557 658 84 977 151009 166 484 (500) 152045 68 104 66 412 48 582 96 (500) 664 (500) 732 153041 467 71 512 34 55 776 865 945 (10000) 154087 139 (1000) 208 325 (500) 404 92 751 852 916 155010 546 604 35 732 87 987 156133 390 485 677 720 814 902 157009 194 204 374 (3000) 471 523 81 647 854 (3000) 158010 197 324 602 817 970 159197 (40000) 239 97 461 611 37 59 812 61 65

160155 383 423 819 33 (1000) 161084 120 275 475 641 44 81 162004 257 355 401 573 657 163207 308 438 (1000) 82 715 845 164131 239 345 436 636 971 165034 59 119 212 53 449 58 796 863 166010 129 73 90 239 88 680 716 44 893 903 167078 (1000) 225 60 391 449 808 168019 (500) 73 74 216 85 347 403 13 695 608 52 906 18 (500) 169018 146 222 32 438 (500) 692 (3000) 794 (1000) 919 71 (500) 95 (1000)

170058 122 312 629 735 37 78 822 955 171064 71 462 514 29 34 72 667 718 914 (3000) 51 172283 780 906 70 173061 224 72 85 376 578 624 723 811 21 946 58 174246 483 552 601 723 863 947 175059 (500) 325 511 15 (1000) 600 1 3 756 983 (500) 176122 (1000) 298 417 (3000) 537 50 61 689 747 (1000) 824 177043 102 267 357 439 503 642 820 (500) 995 (500) 178077 178 234 67 379 746 179238 522 995 (3000)

180020 522 685 729 (500) 887 181005 21 111 76 308 94 625 (3000) 844 87 182334 72 521 73 670 82 833 34 44 91 183129 204 337 90 472 638 907 184086 252 241 99 440 97 514 19 68 78 743 912 185026 156 62 209 41 815 (500) 59 989 186185 423 48 (500) 560 82 725 923 48 187039 241 359 89 716 (1000) 46 188086 91 156 65 245 (3000) 74 314 (1000) 61 458 (1000) 74 75 848 (500) 914 189208 42 570 615 73 705 (1000) 38 58 818 84

190075 109 11 69 335 38 523 677 (1000) 826 191007 45 111 17 220 319 497 610 800 192173 355 544 86 723 48 193021 51 245 47 (500) 319 58 469 513 40 54 61 624 86 92 840 54 (3000) 194023 37 54 86 103 380 539 615 849 903 195089 289 725 (500) 76 987 196191 204 339 423 549 79 700 936 197096 251 342 51 504 15 56 67 741 77 875 926 66 90 198425 605 931 93 199019 (500) 28 82 171 212 374 432 46 506 79 88 625 702 25 933

200073 500 9 51 622 (500) 95 787 804 12 68 944 201382 434 77 508 993 202122 63 251 401 58 625 735 821 203092 376 403 (1000) 509 53 61 715 56 95 818 49 (3000) 930 71 204013 242 434 37 53 77 513 79 (1000) 836 205130 267 300 456 47 558 696 724 37 54 984 206004 23 73 (1000) 123 61 (500) 81 94 207 360 501 624 55 787 858 64 922 64 207067 277 666 903 79 (1000) 208175 347 403 702 209058 149 82 (500) 400 969

210012 22 133 49 210 334 442 740 83 908 211172 248 349 52 77 640 58 63 212005 187 332 471 512 607 213048 108 (500) 85 317 635 61 768 214018 114 19 40 (500) 302 517 23 95 975 215413 (1000) 17 830 (1000) 81 216138 209 332 474 595 675 85 861 966 217096 240 328 48 65 86 414 559 615 75 218256 65 396 759 834 916 219020 (30000) 41 82 299 458 640 71

220039 151 218 (3000) 87 354 (1000) 82 688 939 221242 885 474 (500) 579 741 81 222013 63 73 98 350 437 94 223023 31 246 48 365 93 428 583 602 57 748 806 11 997 224018 (500) 49 147 221 26 311 78 417 506 61 930 225051 224 494 631 74 896 226364 435 42 612 733 62 227093 406 14 523 687 733 45 228008 248 556 59 70 612 19 27 798 (3000) 860 98 229113 96 650 815 (3000) 52

230149 230 375 748 231097 (1000) 226 43 356 62 502 83 659 761 877 975 232032 167 (500) 340 (10000) 432 543 688 766 70 813 233055 322 89 445 503 (1000) 653 705 (500) 19

Berichtigung: In der Nachmittagsziehung vom 11. Mai ist die Nr. 70 543 nicht gezogen worden, dagegen **73 842** mit 500 M.

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 6. Ziehungstag 12. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

222 52 68 345 555 800 1444 89 597 754 913 2110 20 235 877 739 824 932 3107 72 206 99 699 817 (3000) 46 951 4419 64 96 579 5114 (500) 56 236 85 93 94 395 408 527 41 89 780 82 956 6381 401 (1000) 21 (1000) 48 (500) 695 712 893 903 7192 203 614 707 28 858 8068 168 272 76 424 30 60 576 619 23 833 926 9214 400 4 68 (3000) 502 (500) 8 739

10007 (1000) 106 30 59 346 751 821 (3000) 973 (500) 11004 245 61 483 551 645 726 63 95 (500) 838 78 979 71 12040 749 (1000) 804 98 13310 39 64 407 49 540 62 568 879 (500) 81 14009 37 87 466 68 594 602 80 (3000) 707 802 745 15298 320 43 441 67 519 824 96 989 16205 377 96 442 90 688 647 763 98 99 809 17117 281 428 647 89 743 88 18052 188 201 383 627 73 79 674 708 14 19078 177 559 65 726 67 820

20032 109 291 339 92 519 (1000) 72 633 703 87 823 49 68 (5000) 83 935 79 21092 293 319 98 475 (500) 90 510 (1000) 78 558 79 86 761 871 22428 765 823 95 935 67 23210 45 (5000) 64 68 24091 (3000) 177 203 15 314 25 34 90 (500) 637 (500) 39 (1000) 727 34 (1000) 48 811 959 25113 203 49 808 96 906 63 26003 243 313 461 514 679 763 90 96 510 16 925 27260 95 405 849 28132 (3000) 38 728 869 29143 473 602 93 726 814 42 940 54 79

30015 (3000) 83 495 525 832 46 91 31041 95 127 416 55 (1000) 545 720 808 980 32074 161 75 95 366 549 935 33126 254 89 (500) 324 50 503 8 10 (1000) 795 841 981 34047 129 206 41 344 404 517 69 765 92 (3000) 880 (500) 81 966 98 35214 (500) 77 79 368 75 641 800 36087 89 211 326 93 442 791 (1000) 37151 309 (500) 544 72 694 787 944 (1000) 38140 52 448 571 (1000) 750 39086 380 500 84 639 75 776 803

40021 80 106 (3000) 79 241 (3000) 315 40 718 42 863 41041 54 76 353 59 586 676 727 71 812 42440 96 520 798 (1000) 843 973 43062 71 94 211 60 76 485 658 80 707 953 44041 679 767 881 45228 40 407 810 78 926 44 46105 222 413 83 523 751 90 820 998 47129 206 24 457 67 543 44 783 48008 60 (1000) 64 155 385 543 670 765 845 49167 475 87 590 98

50017 137 216 (500) 95 (3000) 331 507 56 775 (1000) 809 (1000) 948 (1000) 51102 (1000) 85 342 60 638 611 37 52073 (500) 107 (1000) 73 84 235 656 (500) 82 706 829 978 53212 512 52 633 773 868 (1000) 943 54262 69 510 634 35 51 55137 58 374 502 904 56181 216 49 (500) 63 76 331 588 765 997 57313 439 588 615 35 940 45 58200 43 (500) 321 403 812 68 59077 283 444 67 507 (5000) 65 88 615

60142 95 233 396 471 587 (500) 97 679 817 986 (3000) 61001 77 184 289 304 24 400 500 35 637 744 62034 67 130 86 219 534 84 691 907 63047 444 66 687 64041 81 90 181 219 645 628 752 833 70 929 65036 139 241 313 63 420 575 664 70 76 806 66085 116 223 52 337 56 511 (3000) 774 67219 325 (500) 415 59 91 813 74 (1000) 68129 244 317 432 609 (1000) 711 30 86 894 69004 50 804 34 868 910 (40000) 73 88

70009 (500) 251 (1000) 302 417 638 735 71126 (500) 817 589 360 703 940 72003 66 72 91 (3000) 329 548 87 736 (500) 79 803 952 73542 865 914 94 74016 39 317 51 416 520 23 65 638 765 70 809 25 (1000) 75079 433 627 81 707 73 (3000) 896 76132 78 512 760 880 77074 (5000) 256 479 571 79 664 69 (500) 714 (1000) 996 78039 169 300 74 460 523 (3000) 99 601 882 79077 168 276 80 515 729 35 942

80260 400 13 549 672 843 (500) 81004 48 51 53 68 172 752 953 82072 (1000) 136 227 535 (500) 854 927 37 83071 140 80 381 758 840 84056 173 218 97 401 (500) 513 790 841 53 954 (1000) 85104 493 545 (500) 736 83 894 905 29 86030 67 140 83 217 590 87008 35 134 (1000) 243 377 495 696 757 93 810 26 94 88119 209 29 494 502 40 659 764 91 89174 80 348 (500) 553 55 60 718 48 78 862 72 (500)

90097 145 310 724 825 907 91042 119 77 378 (500) 482 794 929 92055 401 (500) 515 770 (1000) 803 87 98 93164 401 18 43 567 82 94 832 938 (1000) 94018 (500) 56 230 674 84 (1000) 86 92 803 (3000) 08 911 95034 (500) 83 140 52 64 295 353 (3000) 482 536 (1000) 83 683 826 906 50 96197 99 268 (500) 601 61 848 (500) 97291 418 27 95 560 88 713 16 34 876 997 (500) 98115 77 231 351 74 98 417 573 (3000) 643 (500) 659 996 99052 123 290 454 606 45 651 94 718

100025 141 70 756 819 47 101046 101 12 201 383 440 77 510 783 60 102012 81 94 114 (1000) 15 43 311 384 420 (1000) 562 68 (1000) 804 18 62 953 103213 383 465 (1000) 657 706 32 (1000) 905 95 104103 (3000) 35 90 657 87 775 840 105034 300 435 39 567 611 14 765 811 19 923 106035 63 260 327 442 507 27 42 632 (500) 716 847 60 95 107011 424 (1000) 625 647 84 826 108082 131 217 357 84 586 90 628 89 716 78 850 52 109051 (500) 158 346 444 581 (3000) 752 (3000) 864 (500)

110038 138 61 201 34 71 476 534 639 (500) 708 78 869 111076 (500) 257 380 440 551 723 24 90 847 (500) 80 98 901 112175 76 363 497 811 15 22 86 113054 69 281 (3000) 441 697 820 954 66 114241 615 115065 84 493 504 61 70 746 49 53 116058 313 37 97 470 97 117078 116 233 331 (500) 547 620 94 775 79 833 991 118227 02 81 340 438 572 774 811 66 119058 242 54 67 322 485 501 32 52 79 82 632 702 17 976

120223 681 825 986 121022 32 (3000) 38 188 (3000) 486 563 (3000) 641 (1000) 720 21 122020 441 91 (3000) 563 719 955 123179 256 454 83 530 30 91 774 (500) 89 821 27 938 48 124148 273 499 659 (1000) 125049 97 125 (3000) 229 848 444 60 92 552 126044 247 (500) 57 (1000) 98 719 (1000) 80 (500) 127146 216 (500) 77 428 730 60 834 (500) 91 128113 87 291 414 (3000) 92 721 922 32 74 69 129014 74 333 87 (500) 455 68 788 909 14

130006 311 489 727 811 (1000) 926 131065 869 551 96 606 17 755 (500) 827 54 132086 191 310 (3000) 402 25 537 89 607 (500) 843 918 133063 77 198 441 523 679 93 134002 6 199 378 425 84 516 79 785 912 77 135131 615 53 701 16 136051 372 417 534 52 89 744 84 (500) 802 970 137080 317 566 63 610 917 138146 318 543 58 679 786 917 46 139324 45 72 486 505

140224 402 670 (1000) 637 66 92 141040 (1000) 118 64 293 49 403 500 8 49 63 730 85 884 91 (500) 923 26 142069 198 463 522 729 49 (500) 960 143074 106 63 92 213 484 511 41 86 802 72 905 144017 154 261 (500) 70 334 407 48 628 782 803 (3000) 4 997 145232 80 711 13 57 919 146160 (500) 865 67 529 90 679 89 790 929 88 147043 75 (500) 246 53 60 883 415 26 (500) 565 838 56 64 (500) 959 148122 383 91 776 934 149130 217 307 618 757 879 912 18 19 (1000) 54

150004 185 344 88 434 640 845 151008 559 736 815 911 (1000) 41 152189 298 415 36 538 56 81 762 (1000) 809 975 153084 209 531 646 757 920 (3000) 154025 146 (1000) 99 229 42 302 (1000) 13 474 580 (1000) 716 73 808 922 72 155248 375 493 530 831 156057 161 358 59 61 708 808 88 564 98 157261 71 86 694 606 35 953 158011 79 114 (500) 99 899 (3000) 400 683 796 159066 162 218 313 427 38 91 521 685 (500) 701 57 62 885 (1000) 950

160065 70 80 (500) 171 261 314 518 161202 349 456 77 636 703 38 91 945 162126 84 (500) 200 306 406 20 596 721 23 (3000) 46 87 869 89 92 163067 200 27 736 82 847 66 164246 60 324 435 (3000) 696 951 165201 90 398 420 629 69 714 844 90 937 (500) 71 166048 158 282 553 (1000) 636 52 (500) 776 878 964 167112 214 715 805 64 168065 200 80 94 321 436 86 721 98 169064 155 70 206 330 (3000) 33 50 567 675 640

170035 100 83 511 23 723 46 87 826 82 976 171079 290 369 (500) 455 66 72 99 699 876 (500) 172131 238 75 714 22 896 916 23 173030 553 741 43 174210 86 388 418 579 87 659 95 (500) 737 813 (1000) 915 175022 112 (500) 48 57 (500) 60 487 572 80 640 50 817 35 74 176785 904 177162 505 21 618 22 38 747 998 178075 177 285 361 75 448 652 717 50 939 179596 661 (500) 775 805 986 89

180073 131 338 658 895 181072 179 (3000) 220 88 (1000) 379 513 881 929 182033 87 41 228 452 60 538 51 622 90 183065 184 329 (3000) 45 402 608 (500) 12 47 92 184594 842 89 91 185199 (500) 232 54 343 407 87 623 66 812 948 186057 265 319 74 518 19 604 716 81 869 (500) 88 (500) 934 79 187048 188 255 355 69 83 486 558 69 636 188186 791 950 189156 57 (1000) 356 438 614 778 892

190098 119 87 303 697 704 806 58 901 42 191215 (500) 464 703 5 20 21 192087 183 272 481 95 (500) 609 (1000) 788 72 87 90 917 33 55 193256 84 587 833 90 97 98 914 194044 168 98 299 (500) 496 842 98 998 195058 270 451 98 607 618 26 933 47 196028 (500) 111 288 318 463 804 (1000) 40 919 36 197076 115 311 640 71 717 828 974 198131 216 (500) 28 804 62 (1000) 497 (3000) 677 199040 123 275 360 440 95 681 758 815

200368 85 464 (1000) 546 710 (3000) 26 827 938 201206 315 58 83 404 582 679 736 64 83 863 915 202127 48 65 263 465 509 674 701 94 807 24 95 982 (500) 203241 386 425 697 722 40 43 65 92 843 51 958 (500) 204088 (3000) 537 845 205200 (3000) 69 429 518 82 767 800 99 964 206017 107 50 70 571 740 86 808 87 207024 27 157 879 569 717 928 (1000) 41 208096 109 97 339 501 34 607 735 824 993 209053 (3000) 107 (1000) 24 58 317 37 (3000) 438 39 524 (3000) 818 40

210090 324 425 56 596 987 211075 366 553 72 648 788 898 212321 36 583 (1000) 629 722 83 (500) 816 948 213080 (500) 127 42 444 62 589 (3000) 605 744 45 (500) 883 922 86 214056 145 63 91 288 322 514 71 808 (1000) 12 215092 (3000) 140 69 335 509 728 98 811 (1000) 27 216047 223 365 509 24 73 650 740 88 821 217106 28 31 (1000) 217 318 533 601 769 815 20 60 910 218009 282 95 (500) 325 (500) 558 683 827 46 80 219348 489 521 89 607 83 888 (500) 910 38 75 98

220062 119 (3000) 432 72 85 612 728 91 808 (500) 931 62 221050 54 362 443 545 637 77 747 61 74 900 222052 211 (500) 351 (500) 57 521 22 46 776 801 976 223094 158 203 445 596 224029 380 408 89 514 77 (500) 679 881 917 225067 153 74 89 402 85 533 773 803 226174 84 (1000) 386 76 523 66 761 805 8 227536 710 850 967 228126 (500) 614 781 899 985 229026 87 174 253 69 314 59 66 476 (500) 871 668 800 61 (1000)

230075 131 408 29 592 648 798 881 953 (500) 92 (500) 231282 839 61 417 (1000) 67 650 935 232013 152 (1000) 660 727 (500) 233013 19 38 151 227 (500) 401 591 675 869